Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Mittwoch, den 22. Januar 1896. — 5 Uhr-Ausgabe. | 8. Jahrgang. — Nr. 18

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Kongreß.

Washington, D. C., 22. Jan. Im Senat verlas Call (Dem.) von Florida folgende Depesche aus Key West: „Marquis Rodriquez ist auf dem Dampfer „Olivette" von Spaniern gefangen worden; desgleichen Louis Smallion und sein Sohn in Havana. Alle Drei sind amerikanische Bürger. Befreit sie aus den Klauen der spanischen Behörden!" Call beantragte, daß die Exekutive angewiesen werde, die Angelegenheit zu untersuchen und, wenn kein gerechter Grund zur Verhaftung vorhanden gewesen sei, die Herausgabe zu fordern. Nach längerer Debatte wurde der Antrag an den Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten verwiesen, nachdem Call mit großem Widerstreben schließlich doch auf die sofortige Erledigung der Sache verzichtet hatte.

Das Abgeordnetenhaus nahm noch gestern die Vorlage betreffs Verwilligungen für dringliche Ausgaben an; es werden durch dieselbe im Ganzen $4,415,922 verwilligt, wovon der Löwenantheil auf die Bundesgerichte entfällt.

Washington, D. C., 22. Jan. Senator Hansbrough (Rep.) von Nord-Dakota hielt eine Rede darüber, daß der Landwirthschafts-Minister Morton es unterlassen habe, das Gesetz betreffs der Samenvertheilung auszuführen, und sagte, kein Exekutivbeamter habe das Recht, einem Gebot des gesetzgeberischen Zweiges der Regierung zu trotzen. (Der letzte Kongreß hatte $130,000 für den Ankauf und die Vertheilung von Feld- und Gartensamen u. s. w. bewilligt.)

Wolcott (Rep.) von Colorado hielt im Senat eine lange Rede über die Resolution von Davis von Minnesota betreffs der Monroe-Doktrin. Er sprach sich gegen alle ferneren herausfordernden Beschlüsse in dieser Angelegenheit aus, bekämpfte auch theilweise den Standpunkt der Administration, äußerte im Uebrigen seine Zufriedenheit mit der eingesetzten Kommission zur Untersuchung des venezuelanischen Grenzstreites und deutete an, daß auf die Anerkennung dieser Kommission durch alle interessirten Parteien hingewirkt und im Uebrigen die Sache vorerst auf sich beruhen gelassen werden solle. Er behauptete, die Monroe-Doktrin habe nie etwas anderes bezweckt, als Schutz des Gebietes der Ver. Staaten im eigentlichen Sinne, und dürfe nicht auf Grenzstreitigkeiten zwischen südamerikanischen und anderen Ländern angewendet werden.

Washington, D. C., 22. Jan. Der Senats-Ausschuß für auswärtige Beziehungen erstattete einen ungünstigen Bericht über die Call'sche Resolution, welche verlangte, daß die Berichte der amerikanischen Konsuln auf Cuba über den dortigen Revolutionskrieg dem Senat vorgelegt werden. Der Bericht wurde auf Ersuchen Calls auf den Kalender gesetzt.

Vom gleichen Ausschuß wurde ein Bericht über die Resolution betreffs der türkisch-armenischen Greuelthaten erstattet, welcher sich entschieden für ein Zusammenwirken der Mächte behufs fernerer Verhütung solcher Dinge ausspricht und den Präsidenten ersucht, diese Resolution den betreffenden auswärtigen Regierungen zu übermitteln. Dieser Bericht wurde einstweilen beiseite gelegt.

Lorimer (Rep.) von Illinois brachte die Resolution betreffs der Bewilligung von $25,000 für einen Hilfsarchitekten für das Chicagoer öffentliche Gebäude im Abgeordnetenhaus vor.

Indianer wahren ihr Territorium.

Denison, Tex., 22. Jan. Sämmtliche Beamte der Choctaw-Nation sind heute in Tuscoma zusammengetreten, um Mittel und Wege zu erörtern, die beabsichtigte Einzelzutheilung von Ländereien im Indianerterritorium und die Aufhebung der Stammesbeziehungen (eine der schnödesten je dagewesenen Verletzungen der mit den Indianern abgeschlossenen Verträge) zu verhindern. Es ist eine Adresse an die fünf zivilisirten Stämme erlassen worden, worin erklärt ist, daß sie jetzt als Volk mit Vernichtung bedroht seien, und daß die Sachlage von der Dawes'schen Kommission ganz fälschlich dargestellt worden sei.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Manitoba von London.

San Francisco: Coptic von den asiatischen Häfen. (Bringt die Nachricht, daß der gefährliche Aufstand der mohamedanischen Chinesen in der Provinz Kanfu jetzt völlig unterdrückt sei.)

Rotterdam: Maasdam von New York.

Liverpool: Majestic von New York.

Plymouth: Phoenicia, von New York nach Hamburg.

Abgegangen.

New York: Rotterdam nach Rotterdam.

New York: Germanic nach Liverpool; New York nach Southampton; Kensington nach Antwerpen; Hindoo nach London; Kaiser Wilhelm II. nach Genua.

San Francisco: Australia nach Honolulu.

Havre: La Touraine nach New York.

Bundessenators-Wahl.

Annapolis, Md., 22. Jan. Beide Häuser der Staatslegislatur von Maryland haben heute die schon im republikanischen „Caucus" erfolgte Erwählung von George L. Wellington zum Bundessenator, als Nachfolger von Gibson, gutgeheißen. Gibsons Amtstermin erlischt am 4. März 1879.

Der Moloch des Dampfes.

St. Louis, 22. Jan. Zu früher Morgenstunde wurden an Taylor Av. zwei Männer, offenbar Arbeiter, von einem Personenzug der Wabash-Bahn getroffen und augenblicklich getödtet. Ihre Persönlichkeit ist noch nicht bestimmt festgestellt.

Lokomotiven-Explosion.

South Charleston, O., 22. Januar. Eine Meile östlich von hier explodirte die Lokomotive eines Personenzuges auf der Panhandle-Bahn. Der Lokomotivführer und der Heizer wurden getödtet, und der ganze Zug wurde demolirt.

Ausland.

Deutscher Reichstag.

Wieder ein Stephans-Tag. — Gerüchte über beabsichtigte Reichtagsauflösung.

Berlin, 22. Jan. Der Ober-Postsekretär Stephan hatte im Reichstag wieder seinen „Marthyriums-Tag". Der Post-Etat wurde debattirt und dabei, wie gewöhnlich, Dr. v. Stephan gründlich über die Kohlen gezogen, so daß ihm bedenklich warm wurde. Der Abg. Singer (Sozialdemokrat) tadelte den im Ressort herrschenden Bureaukratismus und Despotismus. Ein Beamter, welcher seine sterbende Schwiegermutter besuchen wollte, sagte er, habe keinen Urlaub erhalten. Eine bessere Bezahlung sei für die jetzt hohlwangigen und überarbeiteten Unterbeamten nothwendig, und dabei müßte es als Unfug bezeichnet werden, daß das Bild des Staatssekretärs von amtswegen verkauft und so den schlecht Besoldeten noch die Groschen aus der Tasche gelockt würden. Abg. Werner (Sozialdemokrat) nannte die bestehenden Verhältnisse „himmelschreiend", und Dr. Schädler (Zentrum) und Dr. Hitze (Zentrum) verlangten eine erweiterte Sonntagsruhe für die Postbeamten.

Der kampferprobte Unterstaatssekretär des Reichspostamts Dr. Fischer wies die Angriffe auf das Schärfste zurück, und er wurde hierbei von dem Staatssekretär des Reichsschatzamts Grafen Posadowsky und dem Abgeordneten Frhrn. v. Stumm (freikonservativ) unterstützt. Auch der Pole Dr. v. Jagdzewski ergriff das Wort und erklärte, daß auch den Unterbeamten zu empfehlen sei, sich im Verkehr mit dem Publikum einer höflicheren Sprache zu befleißigen.

Der Reichstag hat das Präsidium autorisirt, dem Kaiser am 27. Januar zu seinem Geburtstag (der Kaiser wird 37 Jahre alt) den Glückwunsch des Hauses zu überbringen.

Es ist wieder einmal von der Möglichkeit einer baldigen Auflösung des Reichstages die Rede. Man ist durch die Erklärung des Kaisers beim Festbankett am vergangenen Samstag, daß ein stärkere Flotte zum Schutz der Interessen der Deutschen im In- und Ausland nothwendig sei, auf die baldige Einbringung einer Marine-Vorlage größeren Umfangs gefaßt. Das Schicksal einer solchen Vorlage im Hause ist aber bei der großen Anzahl der Neinsager noch zweifelhaft genug. Es heißt, daß im Falle der Ablehnung einer solchen Vorlage eine Auflösung des Reichstags und ein Appell an das Land beabsichtigt sei.

Sensationelle Mordbeschuldigung.

Berlin, 22. Jan. Heinrich Richard Graf v. Haslingen, genannt v. Schickfus, Herr auf Queitsch im Kreise Schweidnitz (Schlesien), beschuldigt jetzt seinen eigenen jüngeren Bruder Graf Bolko v. Haslingen (geb. 1870) der Mörder der als „Schlesische Goldelse" bekannten Prostituirten Bertha Groß zu sein. Graf Bolko soll sich nach Amerika geflüchtet haben.

(„Goldelse" oder Bertha Groß wurde Ende 1894 in ihrer Wohnung zu Breslau ermordet und beraubt aufgefunden. Zuerst fiel der Verdacht, die That verübt zu haben, auf einen Gastwirth Schwanke, welcher bald nach der That nach Berlin übergesiedelt war. Doch mußte Schwanke wegen Mangels an Beweisen freigelassen werden. Nachher hieß es, Graf Tassilo v. Schweinitz, welcher die Groß ausgehalten hatte und angeblich sehr eifersüchtig war, habe dem Mord nicht ganz ferngestanden; indeß that der Staatsanwalt in dieser Beziehung keine Schritte, sodaß die Sache allmälig im Sande verlief. Später hieß es wieder, die Groß sei noch am Leben, werde aber in einer Irrenanstalt gehalten.)

Sozialistisches.

Berlin, 22. Jan. In Straßburg ist der Sozialdemokrat Böhle in den Bezirkstag gewählt worden.

Der in Solingen, Rheinpreußen, tagende sozialdemokratische Parteitag der Rheinlande hat den Reichstagsabgeordneten Genossen Schumacher der Bekleidung dieses Amtes für unwürdig erklärt.

Die von dem Reichstagsabgeordneten Schönlank geleitete „Wahlrechts-Liga" in Leipzig ist aufgelöst und die Mitglieder-Liste konfiszirt worden.

Grundloses Gerücht.

Fürst Bismarck angeblich während der Nacht gestorben.

Berlin, 22. Jan. Heute früh war hier das Gerücht verbreitet, daß der Ex-Kanzler Bismarck gestern Nachmittag von einer Herzlähmung befallen worden und während der Nacht gestorben sei.

Bürgermeister Fischer von Berlin hatte den Fürsten Dienstagnacht, 10 Minuten vor 12 Uhr, in ausgezeichnetem Befinden verlassen, nachdem er den Tag bei ihm verbracht hatte.

Spätere Nachrichten aus Friedrichsruh besagen, daß das Gerücht absolut grundlos sei, daß Bismarck sich ganz wohl befinde und heute früh sein gewöhnliches Bad genommen und sich dann seinen Alltagsgeschäften gewidmet habe.

Berlin, 22. Jan. Obwohl das Gerücht vom Ableben des Fürsten Bismarck absolut unbegründet war, kam dasselbe, wie man hört, aus einer sonst sehr zuverlässigen Quelle, sodaß sich sogar der Präsident des preußischen Abgeordnetenhauses, Hr. v. Köller, veranlaßt sah, telephonisch das kaiserliche Kabinet, das Auswärtige Amt und das Reichskanzler-Amt um Mittheilung von Einzelheiten zu ersuchen. Er war sehr erstaunt, daß man an allen diesen Plätzen gar nichts von der Sache wußte.

Dies ist schon das dritte Mal seit einer Woche, daß B. hier todtgesagt worden ist.

Ex-Minister gestorben.

Berlin, 22. Jan. In Oldenburg ist der frühere Minister Ruhstrat gestorben.

Seltsames Zusammentreffen.

Berlin, 22. Jan. Hinsichtlich des bereits gemeldeten Ablebens des vielgenannten Landgerichts-Direktors Brausewetter, genannt „Brausepulver", in der Heilanstalt zu Pankow war das Gerücht verbreitet, der Kranke habe Selbstmord begangen. Dieses Gerücht entbehrt jedoch der Begründung. Brausewetter erlag einem Tobsuchts-Anfall, — fast genau zu derselben Zeit, als beim Ordensfest im Königl. Schlosse dahier sein Name unter den mit dem Rothen Adlerorden vierter Klasse Dekorirten aufgerufen wurde.

Des Landesverraths beschuldigt.

Berlin, 22. Jan. Der bereits gemeldeten Verhaftung des Oberfeuerwerkers Neurnberg, von der königl. Geschoßfabrik in Siegen (westfälischer Regierungsbezirk Arnsberg), welcher bekanntlich angeklagt ist, Zeichnungen von Geschützen verkauft zu haben, sind noch weitere Verhaftungen gefolgt. Die Namen der Betreffenden sind noch nicht mitgetheilt worden.

Ist Hammerstein so schwer?

Berlin, 22. Jan. Der gesammte hiesige Geheimdienst-Apparat scheint in Bewegung gebracht werden zu sollen, um den, noch immer in Brindisi, Italien, gefangen gehaltenen Freiherrn v. Hammerstein hierher zu schleppen. Es sind weitere drei Geheimpolizisten nach Brindisi abgegangen.

Zwei-Kaiserzusammenkunft?

Paris, 22. Jan. Das Gerücht, daß der Kaiser Wilhelm und der Zar Nikolaus von Rußland beabsichtigten, eine Zusammenkunft in Laturbie zu veranstalten, gewinnt in diplomatischen Kreisen an Stärke.

Prinz Heinrich von Battenberg gestorben.

London, 22. Jan. Der „Standard" meldet, daß Prinz Heinrich von Battenberg, welcher bekanntlich erkrankte, während er die britische Expedition gegen die Aschantis begleitete, jetzt auf der Rückkehr von Cape Coast Castle nach Sierra Leone am Küstenfieber gestorben ist.

Im Osborne-House wird die Kunde von des Prinzen Ableben bestätigt.

London, 2. Jan. Nach dem Ableben des Prinzen Heinrich von Battenberg fuhr das Kreuzerboot „Blonde" nach Sierra Leone, und von da wurde die Nachricht sofort an die Königin Victoria und die Prinzessin Beatrice (die Gemahlin des Dahingeschiedenen) in Osborne, sowie an die Admiralität und das Kriegsbureau gekabelt.

Die Königin war sehr bewegt beim Eintreffen der Nachricht, und Prinzessin Beatrice ist fast wahnsinnig vor Kummer.

Aus Anlaß dieses Todesfalles ist die verschoben gewesene Revue der Königin über das fliegende Geschwader" jetzt gänzlich aufgegeben worden.

(Prinz Heinrich von Battenberg war ein Sohn des Prinzen Alexander von Battenberg — in Hessen — und der Gräfin v. Lauc, Tochter eines früheren polnischen Kriegsministers, welche bei ihrer morganatischen Heirath zum Rang einer Prinzessin erhoben wurde. Er wurde am 5. Oktober 1858 geboren und verheirathete sich am 23. Juli 1885 mit Prinzeß Beatrice Mary Victoria Fedora, dem neunten und jüngsten Kind der Königin Victoria. Am Tag der Heirath erhielt er von der Königin den Rang einer Königlichen Hoheit. Später wurde er Gouverneur der Insel Wight und des Schlosses Carisbrooke, und obgleich er nicht thatsächlich ein Offizier in der regulären britischen Armee war, wurde er stets auf der Heersliste als Oberst angeführt. Im November v. J. hatte er sich der britischen Expedition gegen die Aschantis angeschlossen. Seine Erkrankung wurde anfangs nicht für bedenklich gehalten. Aus der Ehe des Prinzen Heinrich sind 4 Kinder entsprossen.)

Es wird noch mitgetheilt, daß man schon geglaubt hatte, der Prinz sei außer aller Gefahr, als er gestern an Bord des Kreuzerbootes „Blonde" einen Rückfall bekam. Trotz aller Bemühungen des Schiffsarztes und eines Spezialarztes erfolgte um 9 Uhr gestern Abend das Ableben des Prinzen. Die Leiche wird, wie der Erste Lord der Admiralität, Hon. George J. Goschen, nach einer Berathung mit der Königin angeordnet hat, mit dem genannten Boot nach England zurückgebracht werden.

Der Kampf in Abessynien.

Paris, 22. Jan. Der „Figaro" behauptet auf Grund von Privatnachrichten, daß die Abessynier die italienische Festung in Makalle schon am 17. Januar eingenommen hätten.

Rom, 22. Jan. Nachrichten aus Massauah besagen, die italienische Besatzung in Makalle habe eine Quelle entdeckt, die ihr jetzt einen reichlichen Wasservorrath liefere. Es wird hinzugefügt, Major Galliano, der Kommandant der Besatzung, habe sich entschieden geweigert, unter den vom König Menelek angebotenen oder unter irgendwelchen anderen Bedingungen zu kapituliren.

Fünf Bataillone Truppen sollen übermorgen in Adigrat eintreffen, und man erwartet, daß dieselben bald den Belagerten in Makalle Entsatz bringen werden.

Rom, 22. Jan. General Baratieri, der Oberbefehlshaber der italienischen Truppen in Abessynien, hat von Major Galliano einen Brief erhalten, welcher am Abend des 18. Januar geschrieben wurde und u. A. folgende Mittheilungen enthält:

„Wir leisten noch immer dem Feind Widerstand. Der Feind füllt Brunnen und andere Wasserstellen mit Erde, um zu verhindern, daß wir irgendwelches Wasser erhalten können."

Der Träger, welcher den Brief zu General Baratieri brachte, fügt hinzu, daß die Garnison von Makalle jetzt Brunnen innerhalb der Festung grabe und vertrauensvoll erwarte, daselbst Wasser zu finden.

Die italienische Regierung hat übrigens den General Baratieri ermächtigt, nach eigenem Gutbefinden über die endgiltige Annahme oder Verwerfung der vom König Menelek angebotenen Bedingungen der Uebergabe zu entscheiden. König Menelek hatte versprochen, daß die Italiener, wenn sie die Festung in Makalle aufgeben würden, sich unbehelligt zurückziehen könnten.

Kaiser Wilhelm sprach dem König Humbert telegraphisch seine Bewunderung für die heldenhafte Vertheidigung jener Festung durch die Italiener aus.

(Telegraphische Notizen auf der 2. Seite.)

Lokalbericht.

Aus dem Appellgericht.

Der Gerichtshof giebt sechsundsechzig Entscheidungen ab.

Der Appellhof von Cook County gab heute sechsundsechzig Entscheidungen ab, welche er in den letzten vier Wochen ausgearbeitet hat. Die meisten Fälle, um die es sich in dieser langen Liste handelt, sind nur für die betheiligten Personen von Interesse.

In dem seither schon endgiltig entschiedenen Kampf der Wasserpartei gegen die Lizensleute von Harvey stieß der Appellhof die Entscheidung des Richters Gibbons um, durch welche der Stadtrath von Harvey angewiesen worden war, seinen ersten Beschluß zu Gunsten der Ertheilung von Schanklizensen in Wiedererwägung zu ziehen. Der Appellhof erklärt, es sei nicht Sache der Gerichte, Beschlüsse rein gesetzgeberischer Natur, die von lokalen Verwaltungsbehörden gefaßt werden, einer Revision zu unterziehen.

Im Prozeß von Charles Norman Fay gegen die Chicago Edison Co. entschied das Gericht zu Gunsten des Klägers. Ein früherer Sekretär des Fay hatte diesem zwei Aktien der Edison Co. entwendet und dieselben nachdem er den Namen Fays darauf gefälscht, durch die Aktienmakler Slaughter & Co. verkauft. Das Gericht weist nun die Edison Co. an, Herrn Fay die beiden Aktien neu auszustellen.

Ein Urtheil des Countygerichts, durch welches dem William C. Clark 30 Tage Gefängniß zudiktirt werden, weil er als Massenverwalter des Southern Hotel die rückständigen Löhne der Angestellten nicht ausgezahlt hat, wird vom Appellhof bestätigt.

Wechselnder Wind.

Vor einigen Tagen konnte das städtische chemische Bureau die erfreuliche Versicherung geben, daß das Trinkwasser, besonders das auf der Nordseite wenig zu wünschen übrig lasse. Seither ist der Wind umgesprungen, und nun muß Gesundheits-Kommissär Kerr die Zeitungen wieder ersuchen, die alte Warnung zu veröffentlichen: man trinke unter keinen Umständen ungekochtes Wasser, wenn man es nicht darauf ankommen lassen will, vom Typhus befallen zu werden.

Zum Sandberg Mordprozeß.

Das Verdikt der Geschworenen.

Das Urtheil in dem Mordprozeß Sandberg dürfte heute noch zu erwarten sein. Nach neuntägigen Verhandlungen vor Richter Ball haben sich die Geschworenen um 11 Uhr 30 Minuten Vormittags zur Berathung zurückgezogen, nachdem ihnen der Richter seine Instruktionen in längerer Ansprache ertheilt hatte, wobei er jedes von der Anklage wie von der Vertheidigung vorgebrachte Argument genau erörterte.

Das dem Angeklagten zur Last gelegte Verbrechen ist die Ermordung eines jungen Mannes Namens Bannister. Er gerieth mit diesem am 19. November aus geringfügiger Ursache in Lemont in Streit und soll dann bei der sich entspinnenden Schlägerei seinem Gegner mittelst eines Steines den Schädel gespalten haben. Bannister starb schon kurz nachher. Die Vertheidigung machte in dem Prozeß die Nothwehr-Theorie geltend, was aber von der Staatsanwaltschaft heftig bekämpft wurde.

Später: Die Jury erkannte nach zwei und ein halbstündiger Berathung auf Schuldig und setzte das Strafmaß auf 14 Jahre Zuchthaus fest.

Des Mordes angeklagt.

Gegen „Butch" Carroll, William O'Connor, Fred Drill und James Gilhooly haben die Großgeschworenen gestern eine Mordanklage erhoben. Die vier Genannten werden beschuldigt, am Abend des 7. November vorigen Jahres in das Haus des Laternen-Anzünders Bela McDonalds, 2195 Wentworth Ave., eingebrochen zu sein und bei dieser Gelegenheit den 18jährigen M. McDonalds, der sie auf frischer That überraschte, erschossen zu haben. William O'Connor soll den Schuß abgefeuert haben, Fred Drill hat während des Einbruchs am Fenster der Werkstätte eines in der Nähe wohnenden Schuhmachers Wache gestanden. Zwei Nachbarinnen, Frau Clark und Frau Gahan, haben Carroll, O'Connor und Gilhooly aus dem Hause McDonalds kommen sehen, gleich nachdem der verhängnißvolle Schuß gefallen war. Der Erschossene, Mona McDonalds, war erst kurz zuvor aus seiner Heimath in Oxford, Kas., nach Chicago gekommen, um hier sein Glück zu suchen.

Der Sonntag der Barbiere.

Das Oberstaatsgericht von Missouri hat gestern einen in unserem Nachbarstaate von der Gesetzgebung ergangenen Erlaß, welcher — wie das Illinoiser Codygesetz — die Sonntagssperre über die Barbierstuben verhängte, als Ausnahme-Maßregel für verfassungswidrig erklärt. Dieses Ereigniß bestärkt die hiesigen Gegner des Codygesetzes in der Hoffnung, daß auch der höchste Gerichtshof von Illinois eine gleiche Entscheidung abgeben wird. In letzter Zeit hat sich übrigens die Zahl der Barbiergeschäfte, welche Sonntags offen gehalten werden, erheblich vermehrt. Seit der Schutzverein der Barbiergehilfen keine Verhaftungen wegen Uebertretung des Gesetzes mehr vornehmen läßt, ist die Zahl der kühnen Verächter des Cody-Edikts in rascher Zunahme begriffen.

Gefährliches Morgenfeuer.

In der M. Bornstein'schen Damen-Schneiderei, Nr. 2309 Indiana Ave., kam heute Morgen gegen 1 Uhr ein verheerender Brand zum Ausbruch, dessen Bekämpfung der Feuerwehr ziemlich zu schaffen machte. Die Flammen ergriffen auch das Nachbarhaus, Nr. 2307 Indiana Avenue, von Frau W. F. Mollison bewohnt, und konnten erst nach hartem Kampfe unter Kontrolle gebracht werden. Der angerichtete Gesammtschaden beziffert sich auf $2000. Feuerwehr-Marschall Townsend glaubt Grund zu der Annahme zu haben, daß das Feuer muthwillig angelegt wurde.

Vorsichtig geworden.

Nachdem ihm zwei kalte Wellen entwischt sind, welche er schon auf Armweite hatte herankommen sehen, ist Prophet Cox vom Signalbureau auf dem Auditorium-Thurm vorsichtig geworden und will nicht mehr vorzeitig krähen. Er sagt, es wälze sich zwar auch gegenwärtig wieder eine kalte Luftwelle im Nordwesten herum, mit ihrer Ankündigung für Chicago wolle er aber warten, bis an ihrem Eintreffen nicht mehr zu zweifeln sei. Im Uebrigen könne man sich hier auf einen Sturm gefaßt machen, der Schnee oder Regen mit sich führen werde.

Die Torrens-Akte.

Registrator Chase macht in der neuen Abtheilung seines Etablissements gute Geschäfte. Heute Vormittag wurden bei ihm nicht weniger als neunzehn Gesuche um Eintragung von Besitztiteln gemäß den Bestimmungen der Torrens-Akte eingereicht. Die Verhandlung über die Verfassungsmäßigkeit der Akte vor dem Oberstaatsgericht soll schon im Märztermin stattfinden, so daß binnen wenigen Monaten alle etwa noch vorhandenen Zweifel an der Rechtsgiltigkeit des vereinfachten Systems gehoben sein werden.

Unsichere Gegend.

Eine Vergnügungstour im Mittelländischen Meer abgesagt.

Herr Maurice W. Kozminski, der hiesige Vertreter der Compagnie Generale Transatlantique, ist beauftragt worden, die Personen, welche für eine Tour nach den Hafenplätzen des mittelländischen und des Rothen Meeres Plätze auf dem Dampfer „Touraine" belegt haben, unverweilt zu benachrichtigen, daß aus der geplanten Fahrt vor der Hand nichts werden könne. Die Verwicklungen im Orient können nach der Ansicht von maßgebenden Beamten der Dampfer-Gesellschaft jeden Tag den Ausbruch von Feindseligkeiten herbeiführen, deren Verlauf die Geschicke eines sich in jener Gegend herumtreibenden harmlosen Vergnügungsdampfers und seiner Passagiere zu sehr zweifelhaften gestalten möchte.

Die Compagnie Generale will nicht leichtsinnig eine Verantwortlichkeit auf sich nehmen, welche ihr womöglich große Unannehmlichkeiten verursachen könnte, deshalb werden sich die angemeldeten Reisenden, wenn sie sich nicht bis später gedulden wollen, nach einer anderen Fahrgelegenheit umsehen müssen.

Vor die Großgeschworenen.

Der countyräthliche Ausschuß für Armenpflege wird empfehlen, daß der Kohlenkontrakt der Firma Kenefick & Co. für verwirkt erklärt werden möge. Damit soll es aber, wenn Alles gut geht, noch nicht sein Bewenden haben. Hilfsstaatsanwalt Funk hat sich bereit erklärt, das Belastungsmaterial gegen Kenefick & Co. der Grand Jury vorzulegen und darauf hinzuarbeiten, daß die verantwortlichen Mitglieder der Firma strafrechtlich wegen Betrugs belangt werden. Wie Herr Funk andeutet, würde sich auch eine Anklage wegen Verleitung zum Meineid als sehr zweckmäßig erweisen, wenigstens machen ihm die Aussagen der Fuhrleute diesen Eindruck, welche Kenefick & Co. als Entlastungszeugen vorgeführt haben.

Das Untersuchungskomite begab sich heute auch nach dem Bureau des County-Agenten, um zu untersuchen, ob die Waarenpackete, welche dort für die Armen zurecht gemacht werden, nicht das vorgeschriebene Gewicht haben. Da die Untersuchung der erhobenen Beschwerden schon mehrere Tage im Gange ist, fand man selbstredend Alles in bester Ordnung; es sind sogar neue Waagen angeschafft worden, die hoffentlich richtiger wägen werden, als die alten.

Gut aufgehoben.

Gefängnißdirektor Whitman hat heute acht verurtheilte Verbrecher aus dem hiesigen County-Gefängniß nach dem Zuchthause in Joliet gebracht. Unter den Gefangenen befand sich diesmal keine einzige „Berühmtheit", obwohl einige von ihnen schon wiederholt mit den Strafgesetzen in Konflikt gerathen sind. Die Namen der neuen Zuchthausvögel und ihre Verbrechen lauten wie folgt:

George Donnell, George Grimes, Frank Glennon, John O'Leary, Diebstahl; Joseph Kaiser, Joseph Prentiß, Ernest Wieland, Einbruchsdiebstahl, und William Murphy, Raubanfall.

Gleichzeitig haben zwölf jugendliche Gesetzesübertreter die Reise nach der Staatsbesserungsanstalt in Pontiac angetreten. Es waren dies:

James Hordy, Samuel Johnson, Thomas McMahon, John Rauskie, Nathan Rankin, Paul Schroeder, Harvey Williams, sämmtlich wegen Einbruchsdiebstahls verurtheilt; ferner Wm. Minnor, Lawrence Rossiter, Raubanfall; John Murphy, William Marquette und Alfred Russell, Diebstahl.

Der Whiskytrust.

Massenverwalter McNulta vom verkrachten alten Whiskytrust hat jetzt der unter dem Namen „American Spirits Company" organisirten neuen Brennerei-Gesellschaft zwei weitere Destillerien übertragen, die Shufeldt'sche und die in Riverdale, sammt allen Außenständen und Waarenvorräthen dieser Geschäfte. Die Außenstände der Shufeldt'schen Brennerei belaufen sich auf $343,000 und ihre Waarenvorräthe haben einen abgeschätzten Werth von $135,000.

* Der in der Sonntag Nacht unter etwas verdächtigen Umständen plötzlich verstorbene Schankwirth August Johanson, von Nr. 3338 Cottage Grove Avenue, wird morgen beerdigt werden. Die Polizei hat vorläufig alle weiteren Nachforschungen eingestellt, vermuthet aber nichtsdestoweniger immer noch, daß der Mann einem Verbrechen zum Opfer fiel.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois und Indiana: Regen oder Schnee, morgen wahrscheinlich starker Schneefall und bedeutend kälter; heftige Nordostwinde.

Wisconsin: Schnee und bedeutend kälter; heftige Nordostwinde.

Iowa und Missouri: Regen oder Schnee, morgen im Allgemeinen schön und bedeutend kälter; heftige Nordostwinde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 29 Grad; Mitternacht 29 Grad; heute Morgen um 6 Uhr 29 Grad und heute Mittag 30 Grad über Null.

Wird gleich kaltgestellt.

Der berüchtigte Bandit Harry Meyers taucht plötzlich wieder auf.

Bei dem Abend-Appell wird heute den jüngeren Detektives der Zentral-Station ein Verbrecher „vorgestellt" werden, der vor Jahren in der Kriminalgeschichte des Westens als gefährlicher Wegelagerer und Geldschrankssprenger eine traurige Rolle spielte. Der richtige Name des Burschen ist Harry Meyers, doch kennt man ihn in Polizeikreisen besser unter dem Pseudonym „Muldoon", während er sich in St. Louis, woselbst er ebenfalls manche Schandthat verübte, mit Vorliebe „Morton" nannte. Polizisten der Maxwell Str.-Station faßten den Gauner gestern in einer Schankwirthschaft an Blue Island Avenue und Polk Straße ab, und zwar auf den dringenden Verdacht hin, daß er an den zahlreichen Einbrüchen betheiligt war, die in den letzten Wochen in jenem Distrikt verübt wurden. Meyers behauptete bei seiner Festnahme, daß er kaum zehn Tage in Chicago sei und direkt von Minneapolis komme, doch kennt die Polizei eben ihre Pappenheimer zu genau und schenkt seinen Angaben nur wenig Glauben.

Der eingefangene Bandit zählte Ende der siebziger Jahre mit zu den gewiegtesten Verbrechern des Landes und erhielt schließlich eine vierzehnjährige Zuchthausstrafe zudiktirt, und zwar wegen eines kecken Raubanfalls auf die unweit Wheaton ansässigen Farmersleute John Fairbanks. Er erwischte damals, gemeinsam mit noch anderen Hallunken, Regierungspapiere im Werthe von $20,000. Die Kerle, drei an Zahl, überrumpelten den Farmer und dessen Frau zu nächtlicher Stunde, knebelten Beide und zwangen sie unter Todesdrohungen, ihnen den Platz zu sagen, allwo die Werthpapiere versteckt lagen. Dann fuhren sie in einem mitgenommenen Wagen in gestrecktem Galopp auf die nächste Eisenbahnstation und trennten sich hier, nachdem Jeder seinen Antheil an der Beute erhalten hatte. Hiesige Detektives spürten Meyers schließlich in St. Louis auf und brachten ihn nach hier zurück, wo er dann abgeurtheilt wurde. „Billy" McKevitt und „Billy" Murray, seine beiden Spießgesellen, wurden kurz nachher ebenfalls erwischt, kamen aber mit leichterem Strafmaß davon, da sie von den Farmersleuten nicht mit Bestimmtheit identifizirt werden konnten.

Schon vor der Fairbanks-Raubgeschichte war Meyers mehrfach wegen allerlei Einbrüchen und Spitzbübereien mit der Kriminalbehörde in Konflikt gerathen, hielt sich aber nach Verbüßung seiner Strafzeit in Joliet von hier fern, bis er jetzt schließlich von Neuem in Chicago aufgetaucht ist.

Hoffentlich wird man ihm einen längeren Aufenthalt jetzt gründlich versalzen.

Hat keine Hoffnung.

Der farbige Anwalt W. W. Johnson wird heute Abend im Interesse des Galgenkandidaten Henry Foster nach Springfield abreisen, um dem Gouverneur Altgeld ein mit zahlreichen Unterschriften versehenes Begnadigungsgesuch zu überreichen. Falls der Gouverneur sich weigert, das Todesurtheil in lebenslängliche Zuchthausstrafe umzuwandeln, soll wenigstens der Versuch gemacht werden, einen Aufschub der Hinrichtung um einen Monat zu erwirken. Es ist übrigens nach allgemeinem Dafürhalten nur sehr geringe Aussicht vorhanden, daß Herrn Johnsons Bemühungen von Erfolg gekrönt werden können.

Henry Foster selbst war heute Vormittag damit beschäftigt, dem Wärter Wesley Plummer mehrere Briefe in die Feder zu diktiren, deren Inhalt jedoch nicht veröffentlicht werden soll. Der Verurtheilte ist des Schreibens völlig unkundig. Wie verlautet, waren die Briefe an Verwandte und Freunde in Georgia, Indianapolis, und in Chicago adressirt. In keinem einzigen dieser Schriftstücke soll Foster ein Bekenntniß seiner Schuld abgelegt haben; er behauptet vielmehr nach wie vor, daß nicht er, sondern einer seiner ehemaligen Spießgesellen der eigentliche Mörder gewesen ist.

Fosters Gemüthsverfassung ist noch immer unverändert. Er betet fast den ganzen Tag und sieht der entscheidenden Stunde mit einer gewissen ruhigen Würde entgegen, die selbst den Wärtern Achtung und Mitleid abzwingt. Die Hoffnung auf Begnadigung scheint der Verurtheilte völlig aufgegeben zu haben.

Herbert Gehrs Entschädigungsklage

In dem Schadenersatz-Prozeß, welchen Herbert L. Gehr wegen widerrechtlicher Freiheitsberaubung gegen die Mexican Central-Bahn angestrengt hat, begann Ex-Richter McConnell heute als Vertreter der klägerischen Seite mit dem Plaidoyer an die Geschworenen. Der Fall wird heute Abend oder morgen Vormittag der Jury übergeben werden.

* Der Nr. 47 Sheridan Straße wohnende Fred A. Frenzer stürzte gestern in dem Gebäude Nr. 213 State Str. den Fahrstuhlschacht hinab und mußte, schwer verletzt, dem County-Hospital überwiesen werden.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Im Alter von nicht ganz 50 Jahren erlag in New York der bekannte Bierbrauer Jakob Doelger einer Herz- und Nierenkrankheit.

— Etwa am 1. Februar wird unser Schatzamt die Prägung von Silberdollars wieder aufnehmen und davon für $18,000,000 herstellen. Das betreffende Rohsilber war noch unter der Akte von 1890 gekauft worden.

— Die „Midvale Steel Co." in Philadelphia hat von der Bundesregierung den Auftrag erhalten, für $50,000 Granaten bester Qualität zu liefern. Eine viel größere Bestellung für minderwerthige Granaten soll die „Brooklyn Projectile Co." erhalten haben.

— Im Alter von 80 Jahren starb in Portland, O., Joseph Horace Heaton, Major und Brevet-Brigadegeneral der Bundesarmee. Er war aus Salem, Mass., gebürtig und machte den mexikanischen Krieg sowie den Bürgerkrieg mit Auszeichnung mit.

— Zu Toledo, O., welches im ganzen Lande als Spielhöllen-Nest verschrien ist, hat die Stadtverwaltung einen Krieg gegen die Spielhöllen begonnen. Einstweilen haben die Besitzer der letzteren sämmtlich der Aufforderung des Polizeichefs zum Geschäftsschluß entsprochen.

— In unserer Bundeshauptstadt ist heute eine Zusammenkunft hervorragender Anhänger der Doppelwährung zusammengetreten, hauptsächlich um Ort und Zeit zur Abhaltung einer nationalen Silberkonferenz anzuberaumen und wahrscheinlich einen von beiden großen Parteien unabhängigen Silber-Wahlzettel aufzustellen.

— Zu Red Key, Ind., (im County Jay) erfolgte in den Pumpwerken der Gesellschaft für Naturgas-Röhren eine schreckliche Explosion, durch welche die Naturgas-Zufuhr für das ganze westliche Ohio abgeschnitten worden ist. Eine 12zöllige Hauptröhre ging in Stücke, und der Maschinist Joe Watkins sowie wahrscheinlich auch der Maschinist Samuel Goodwin wurden getödtet.

— Der 70jährige Landwirth John Gibson aus Missouri, drei Meilen von Quincy, Ill., schoß sich gestern mit einer Schrotflinte den Kopf buchstäblich vom Rumpf. Er hatte mit seiner Gattin Streit gehabt und kam nach Quincy, wo er den Kaufleuten sagte, daß sie seiner Frau nichts mehr auf seinen Namen borgen sollten. Alsdann beging er in einem Stall die schreckliche That. Gibson war 70 Jahre alt und Veteran zweier Kriege.

— Zu Eldersville bei Pittsburg erregt ein Fall von Scheintod bedeutendes Aufsehen. Ein alter Mann Namens Hugh Patterson war anscheinend als Leiche in seinem Bett gefunden worden, und ein herbeigeholter Arzt stellte nach einer Untersuchung den Todtenschein aus. Während der Vorbereitungen für die Beerdigung erhob sich plötzlich der Todtgeglaubte und ging wie gewöhnlich an seine Arbeit, als ob er gerade aus einem gesunden Schlaf erwacht wäre.

— Eine nächtliche Feuersbrunst in St. Louis vernichtete das vierstöckige Backstein-Gebäude Nr. 415 Broadway, wo die Firma Alac & Co., Händler in Instrumenten und elektrischen Geräthschaften etablirt war, und fünf Feuerwehrleute, welche zur Zeit im Kellergeschoß beschäftigt waren, wurden unter den plötzlich zusammenstürzenden Trümmern begraben und verloren Alle ihr Leben! Die Namen der Umgekommenen sind: Olney Hires, Kapitän Clauville, James Rhoddy, Melton Curly und Stanton. Mehrere Andere wurden verletzt. Der materielle Schaden wird auf $250,000 geschätzt.

— Aus Columbus, O., wird gemeldet: Der Internationale Maurer-Gewerkschaftsverband macht bekannt, daß er 43,237 Mitglieder und einen Reservefonds von $298,450 hat. Für Unterstützung wurden im letzten Halbjahr $128,339 verausgabt. Der Verband sprach sich auch für Silber-Freiprägung und für Post-Sparbanken aus und ersuchte den Kongreß, die cubanischen Revolutionäre als kriegführende Macht anzuerkennen. Den Lokalverbänden wurde angerathen, sich durch Schiedsgerichte den achtstündigen Arbeitstag zu sichern.

Ausland.

— Die ehemalige Frl. Marie Leiter von Chicago, Gattin des englischen Parlamentsmitgliedes und Ministerialsekretärs Geo. W. Curzon, ist von einem Töchterchen glücklich entbunden worden.

— Einer Depesche aus Pretoria (Transvaal-Republik) zufolge, wird Präsident Krüger zunächst nur denjenigen „Uitlanders" das Bürgerrecht verleihen, welche ihm in der letzten Krise beigestanden haben. Es sind nur sehr wenige Engländer unter diesen.

— Das in Rom erscheinende Vatikansblatt „Osservatore Romano" sagt, er sei kein Wort Wahrheit an der Angabe, daß Papst Leo neuerdings oder früher sich als Vermittler in der venezuelanischen Streitfrage angeboten habe.

— Aus Christiania, Norwegen, wird gemeldet: Leutnant Eyvind Astrup, der bekannte Nordpolfahrer, welcher eines der jüngsten Mitglieder der Peary'schen Expedition vom Jahre 1891 war, ist im Lillelvada-Thale unweit Jerkin als Leiche aufgefunden worden.

— Wie die „Nordd. Allgemein. Zeitung" aus Kamerun meldet, hat in der Nähe der Station Jaunde ein heftiger Kampf zwischen der Garnison und den aufständischen Einwohnern des deutschen Gebietes stattgefunden, wobei vier deutsche Offiziere verwundet, und sieben der Leute der Eingeborenen getödtet wurden.

— Das Ersuchen der vom Kongreß der Ver. Staaten geschaffenen Kommission, welche den venezuelanischen Grenzstreit zu untersuchen hat, an die britische und die venezuelanische Regierung zur Darlegung ihrer beiderseitigen Ansichten über diese Streitfrage hat in England theilweise einen günstigen Eindruck gemacht; doch läßt sich noch nicht sagen, ob die englische Regierung es beantworten wird.

— Zu Salisbury, dem Hauptstädtchen von Maschonaland, Südafrika, wohnen ebenfalls etliche Menschen von deutscher Herkunft, und die britische Presse thut wichtig mit der Angabe, daß dieselben zusammengetreten seien und einen „Tadelsbeschluß" gegen den deutschen Kaiser gefaßt hätten, dessen bekannte Glückwunsch-Depesche an den Präsidenten der Transvaal-Republik eine „unbefugte Einmischung in südafrikanische Angelegenheiten" gewesen sei.

— Londoner Blätter — die übrigens in allen ihren Meldungen aus Berlin sehr unzuverlässig geworden sind — lassen sich neuerdings aus Berlin mittheilen: In der kommenden Debatte des deutschen Reichstages über die Marine werden die Regierungspläne enthüllt werden; doch ist es nicht wahrscheinlich, daß schon in dieser Tagung Gelder verlangt werden. Die kaiserliche Erklärung ist flau genug ausgefallen. Wenn diese Rede, wie vermuthet wird, den Plan fördern soll, die Ausgabe von 100 bis 200 Millionen Mark für die deutsche Flotte herbeizuführen, so sind die Aussichten auf den Erfolg nur schwach. Auch sind die Ansichten in der Regierung selbst getheilt. Ein Gerücht besagt, daß die Stellung des Reichskanzlers Hohenlohe wackelig geworden sei, da derselbe sich entschieden dem Flottenprojekt des Kaisers widersetze.

Lokalbericht.

Ein keckes Räuberstückchen.

Was dem Baukontraktor Krug auf einem Wentworth Ave. Motorzug passirte.

Der Nr. 2829 La Salle Str. wohnhafte Bau-Kontraktor Wm. J. Krug hatte gestern Vormittag auf einem nördlich fahrenden Motorzug der Wentworth Ave.-Linie ein heikles Abenteuer mit drei verwegenen Raubgesellen durchzumachen, indeß gelang es ihm glücklicherweise, einen der Burschen nach heißer Jagd zu stellen und der Polizei zu überliefern. Die Spießgesellen des Banditen konnten dagegen leider noch nicht aufgespürt werden, doch will man nichts unversucht lassen, um auch sie hinter Schloß und Riegel zu bringen, da die Kerle äußerst gefährliche Gesellen zu sein scheinen.

Krug bestieg an 31. Str. den Motorzug, mußte sich aber mit einem Stehplatz auf dem hintern Trittbret begnügen, da das Innere des Wagens bereits von Passagieren überfüllt war. Ihm gegenüber standen drei Männer, die ihn gleich von Anfang an scharf fixirten und deren ganzes Benehmen ihm überhaupt recht verdächtig vorkam. Er sollte sich in ihnen nicht getäuscht haben, denn kaum hatte sich der Zug wieder in Bewegung gesetzt, als blitzschnell einer der Hallunken seinen Arm um Krugs Hals schlang und den Kontraktor beinahe erwürgte. Im nächsten Moment hatten die Spießgesellen des Gauners auch schon die Kleidertaschen ihres Opfers durchsucht und denselben die Geldbörse mit $10 Baargeld und Werthpapiere im Betrage von weiteren $500 entnommen. Dann sprang das Trio, während der elektrische Straßenbahnzug in voller Fahrgeschwindigkeit dahin sauste, sicheren Fußes ab und rannte in wilder Flucht von dannen. Wenige Minuten später war ihnen aber Krug schon hart auf den Fersen; mehrere Mitpassagiere schlossen sich sofort der Jagd auf das Räubergesindel an, und der Kontraktor sandte den Strolchen schließlich mehrere blaue Bohnen nach, was den einen der Flüchtlinge bewog, sich in ein von der 29. Straße abzweigendes Seitengäßchen zu retten. Hier wurde er von seinen Verfolgern gestellt und mußte sich ihnen auf Gnade oder Ungnade ergeben. Von einem inzwischen hinzugekommenen Blaurock nach der Polizeistation gebracht, nannte sich der Arrestant hier Joseph Kelly, weigerte sich jedoch hartnäckig, seine Wohnung anzugeben, wie er auch seine Kumpane nicht verrathen wollte.

Mit der ersten Nachmittagspost wurde in Krugs Heim ein schwerer Brief folgenden sarkastischen Inhalts abgegeben:

„Freund Willie!

Beiliegend findest Du Deine Geldbörse. Die $10-Banknote habe ich behalten, da ich des Geldes eben sehr bedurfte. Wer ist eigentlich der arme Tramp, den ihr in Haft genommen habt? Jack the Clipper„.

P. S. Ich sehe Dich schon einmal wieder. Inzwischen Adio!

Das leere Portemonnaie lag wirklich, und sorgfältig eingewickelt, dem Schreiben bei, welch' Letzteres den Stempel des Zweigpostamtes „J", an State und 32. Str. gelegen, trug.

Man übergab den Brief sofort der Polizei, die jetzt eifrigst mit weiteren Nachforschungen beschäftigt ist.

In Haft.

Drei von den kecken Einbrechern, die in der Nacht vom 8. Januar das Lavin'sche Goldwaarengeschäft, Nr. 4750 Ashland Avenue, ausplünderten, sind der Polizei in's Garn gelaufen und sitzen vorläufig in der West Chicago Ave.-Station hinter Schloß und Riegel.

Louis Matz, John Dorsey und „Jake" Smith heißen die Arrestanten. Letztgenannter wurde in seiner Wohnung, Nr. 4850 Lincoln Str., dingfest gemacht, während seine Spießgesellen in der Schankwirthschaft Nr. 45 George Str. von Geheimpolizisten beim Wickel gepackt wurden.

Der Prozeß Marzen.

Gerichtsarzt Mitchell und sein ungewisser Sachverstand.

Nachdem gestern Morgen Willie Fleming noch einige unwesentliche Fragen beantwortet hatte, wurde im Raubmord-Prozeß gegen Nic Marzen der Stubenkamerad Willies, Joe Zeder, auf den Zeugenstand gerufen. Joe machte über die Auffindung der Leiche Holzhüters Aussagen, die mit denen des Willie Fleming übereinstimmten. Bei der Coroners-Untersuchung hatte Joe auch etwas von Leuten erzählt, die am Vorabend des Leichenfundes zu Wagen vor die Wirthschaft der Mutter des jungen Zeugen gekommen waren und sich nach dem Wege erkundigt hatten. Nach diesen Leuten fragte der Hilfsstaatsanwalt den Zeugen diesmal nicht. Beim Kreuzverhör erkundigte Vertheidiger Elliott sich nach jenen Fremden, der junge Joseph konnte sich aber auf dieselben nicht besinnen, sondern erinnerte sich nur, um die fragliche Zeit einen Wagen auf der Landstraße rasseln gehört zu haben. Als der Vertheidiger den jungen Menschen nach der Entfernung vom Zeder'schen Hause bis zum Fundort der Leiche fragte, überraschte der Zeuge ihn durch die Antwort: „Sechshundert und acht und achtzig Fuß und sieben Zoll." Joe hatte die Frage erwartet und sich entsprechend darauf vorbereitet.

Dr. Louis J. Mitchell, der Arzt des Leichenbeschauers, gab über die Verfassung Auskunft, in welcher er Holzhüters Leiche gefunden, als er dieselbe in der County-Morgue einer genauen Untersuchung unterwarf. Der Tod des Mannes war, wie der Zeuge mit Bestimmtheit versicherte, durch zwei Hiebe mit einem schweren Hackmesser verursacht worden, von denen einer gegen den Hinterkopf und einer gegen die Stirn geführt worden ist. Hilfsstaatsanwalt Pearson zeigte dem Doktor ein derartiges Messer, das Eigenthum Marzens, und Herr Mitchell sagte, die Wunden könnten sehr wohl von dieser Waffe herrühren. Beim direkten Verhör gab Dr. Mitchell der Ansicht Ausdruck, daß Holzhüter mindestens zwei Wochen vor der Auffindung seiner Leiche ermordet worden sein müsse. Im Kreuzverhör ließ er sich zu dem Zugeständniß herbei, daß der Tod vielleicht auch erst drei Tage vor Auffindung der Leiche erfolgt sei. Viel Gewicht legte die Vertheidigung auch auf die Angabe des Doktors, daß der Magen der Leiche leer war; aus diesem Umstande würde man folgern müssen, daß mindestens vier Stunden zwischen der letzten Mahlzeit Holzhüters und der Ermordung des Mannes gelegen haben müssen.

Hilfs-Coroner Kelly identifizirte die in den Taschen des Todten gefundenen Gegenstände: einige Münzen, ein Taschenmesser und einen Brief der Schwester Holzhüters.

Die Vertheidigung kündigt an, daß die in Paris ansässige reiche Schwester des Angeklagten binnen einigen Tagen in Chicago eintreffen werde, um auf dem Zeugenstand zu erklären, wie es kam, daß ihr Bruder einige Tage nach dem Verschwinden Holzhüters über reichliche Geldmittel verfügen konnte.

Planten einen Einbruchsdiebstahl.

Als die Geheimpolizisten Wennerholm und Garrity vorgestern Abend, vor 6 Uhr, die 21. Straße entlang gingen, bemerkten sie eine Schaar junger Männer, die langsam vor ihnen herschlenderten. Aus der Unterhaltung welche die kaum den Kinderschuhen entwachsenen Burschen untereinander führten, glaubten die Beamten den Schluß ziehen zu müssen, daß man etwas Böses im Schilde führe. Die Straße war mit Passanten gefüllt, welche von ihrer Tagesarbeit zurückkehrten, und den Detektives war es deshalb ein Leichtes, die verdächtigen Gesellen, ohne daß dieselben Verdacht schöpften, im Auge zu behalten. An der Ecke von 21. Straße und Stewart Ave., woselbst die Chemikalien-Fabrik von Mahla & Chappel gelegen ist, trennten sich die Burschen; einige setzten ihren Weg fort, während die anderen in eine neben dem Fabrikgebäude hinlaufende Seitengasse einbogen. Die Beamten stellten sich nun in einem Hauseingange dergestalt auf, daß sie die nächste Umgebung genau überblicken konnten. Von hier aus bemerkten sie alsdann, daß die ganze Schaar sich allmählich wieder zusammenfand, und daß schließlich sämmtliche Burschen durch ein Fenster in das Gebäude einstiegen. Kaum war der Letzte im Innern der Fabrik verschwunden, als die Polizisten schleunigst herbeieilten und gleichfalls in das Gebäude eindrangen. Nach einer langen Jagd wurde endlich einer der Einbrecher gefangen, während die anderen ihre Flucht bewerkstelligten. Der Verhaftete gab auf der Polizeistation seinen Namen als Lawrence Kramer an. Er wurde gestern dem Richter Richardson vorgeführt, der jedoch die Verhandlung des Falles auf Ansuchen der Polizei verschob. Die letztere hofft nämlich auch der entwischten Spießgesellen demnächst habhaft werden zu können.

Mordanfall auf einen Chinesen.

Während gestern Abend der Koch Hop Sing in der Küche des chinesischen Restaurants Nr. 292 Clark Straße mit dem Zubereiten eines heimathlichen Gerichtes beschäftigt war, wurde plötzlich von Außen eine Revolverkugel auf ihn abgefeuert, die dem Zopfträger das linke Schulterblatt zersplitterte. Von dem Thäter fehlt bis jetzt noch jede Spur, doch ist Hop Sing fest davon überzeugt, daß der Schuß von einem Chinesen abgefeuert wurde, den er am Sonntag Abend beim Diebstahl von Wäsche ertappte und den er darob gründlich durchgeprügelt hatte. Der Spitzbube soll ihm damals blutige Rache zugeschworen haben, und die Geheimpolizei fahndet nunmehr auf den Burschen.

Deutscher Wohlthätigkeits-Ball.

Ein glänzendes Fest zum Abschluß der Auditorium-Saison.

Als fünfter und letzter, aber keineswegs als geringster von den großen Wohlthätigkeits-Bällen schloß die vom Deutsch-Amerikanischen Wohlthätigkeits-Verein veranstaltete Festlichkeit gestern die Auditorium-Saison ab. Es war eine zahlreiche und glänzende Gesellschaft, welche den Einladungen des Arrangements-Komites Folge geleistet hatte und die sich im blendenden Lichte der elektrischen Kandelaber in den weiten Räumen des prächtig geschmückten Festsaales nach den Klängen der Musik in Bewegung setzte, als Tanzordner Woltersdorf und seine Assistenten den Ball eröffneten. Die beiden Säulen der großen Polonaise wurden von Herrn William H. Rehm, dem Fest-Präsidenten, mit Frl. Lillian Schoenhofen und vom Vize-Präsidenten Horatius L. Brand mit Frl. Laura Kranz angeführt.

Die vierzig Logen des Saales waren bis auf den letzten Platz besetzt, und wohin das Auge sah, fiel der Blick auf glänzende Toiletten, das funkelnde Leuchten von Edelsteinen und den matten Schimmer von Perlen. Zwei Orchester, das Hand'sche und die Kapelle des Zweiten Miliz-Regiments, spielten abwechselnd; auf jeden Tanz folgte eine Promenaden-Nummer, so daß der Schwarm der Gäste ununterbrochen in angeregter Stimmung erhalten wurde und vom Anfang bis zum Schluß des Festes in Bewegung blieb, fast ohne zu bemerken, wie rasch die köstlichen Stunden verflogen.

Von der auf $12,000 veranschlagten Gesammteinnahme, welche durch den Ball erzielt worden ist, werden etwa $7000 wohlthätigen Zwecken zugewandt werden können, und zwar werden in erster Linie die folgenden Anstalten und Fonds berücksichtigt werden: Deutsches Hospital, Deutsches Altenheim, Alexianer-Hospital, Elisabeth-Hospital, Michael Reese-Hospital, Heim für verkrüppelte Kinder, Fonds für die Unterstützung invalider und ausgedienter Mitglieder der Feuerwehr und der Polizei.

Das Arrangements-Komite, dessen umsichtigen und eifrigen Bemühungen das Zustandekommen des Balles und dessen pekuniärer und gesellschaftlicher Erfolg in erster Linie zu verdanken sind, bestand aus folgenden Herren: William H. Rehm, Präsident; Horatius L. Brand, Vize-Präsident; Lessing Rosenthal, zweiter Vize-Präsident; Hans Eschenburg, Schatzmeister; William G. Wasmannsdorf, Sekretär; W. G. Anderson, H. Bartholomae, H. Beneke, E. J. Birk, Louis Blatz, F. W. Blocki, F. Boldenweck, Louis Bruns, W. H. Bullen, Karl Eitel, G. F. Fischer, C. E. Freund, Arthur Herz, W. Hessert, W. F. Juergens, R. T. Kochs, J. Koelling, P. Kramer, E. H. Lee, E. B. Lehmann, E. A. Leicht, Sidney Loeb, J. Loewenthal, Fred Maas, A. F. Madlener, Henry Mayer, W. R. Michaelis, H. T. Petersen, Eugene Rang, G. P. Rinn, R. E. Rhode, F. M. Schmidt, C. H. Wacker, Leo Wampold und A. Woltersdorf.

Zu viele Köche.

Die gänzliche Einstellung der Straßenbeleuchtung in Stoney Island und Madison Ave., über welche die Bewohner jener Gegend mit Recht Klage führen, ist, wie sich jetzt herausgestellt, von der Stadtverwaltung gar nicht beabsichtigt gewesen. Gasinspektor Westman glaubte nämlich, die genannten Straßen hätten auch noch elektrische Beleuchtung außer den Gaslaternen, und es würde nicht viel ausmachen, wenn diese letzteren unangezündet blieben. In Wirklichkeit war aber das elektrische Licht in dem Bezirk auf Anordnung des Oberbau-Kommissärs schon im November abgedreht worden, weil die Beleuchtung nicht aus dem regulären Fonds, sondern aus dem Fonds für die Ausbesserung ungepflasterter Straßen bezahlt wurde, und dieser um die angegebene Zeit „alle" geworden war. Jetzt, da der Irrthum sich aufgeklärt hat, werden einige von den Gaslaternen der beiden Straßen wieder in Thätigkeit gesetzt werden.

Der Gasinspektor hat angeordnet, daß auch in der 27. Ward bis auf Weiteres 246 von den dortigen Gas- und Gasolin-Laternen nicht mehr angezündet werden sollen.

* Der 12jährige Frank Forbes, welcher unlängst an der W. Indiana Str., nahe 48. Ave., von einer elektrischen Car überfahren wurde, ist in der elterlichen Wohnung, Nr. 2345 W. Indiana Straße, seinen bei dem Unfalle erhaltenen Verletzungen erlegen.

Feste und Vergnügungen.

Gesangverein „Fidelia".

Der in der Veranstaltung gemüthlicher und genußreicher Festlichkeiten unerschöpfliche Gesangverein „Fidelia" trifft gegenwärtig großartige Vorbereitungen, um am Samstage, den 25. Januar, dem Prinzen Karneval und seinem zahlreichen Gefolge in der Nordseite-Turnhalle einen glänzenden Empfang zu bereiten. Der „Geheime Rath der Narren" hat für diese Gelegenheit allerlei höchst interessante Ueberraschungen ausgeheckt, die unzweifelhaft einen riesigen „Knalleffekt" erzielen werden. Außerdem ist eine große Reihe von Bühnenaufführungen angekündigt, sodaß die Besucher des bevorstehenden Maskenfestes mit Zuversicht auf einige in jeder Beziehung amüsante und fröhliche Stunden rechnen können. Das Arrangements-Komite garantirt, daß das Fest eines der „fidelsten" der Saison werden soll.

Columbia Damen-Verein.

In der Lincoln-Turnhalle, Ecke Sheffield und Diversey Ave., wird der Columbia-Damenverein morgen, am Donnerstage, den 23. Januar, einen großen Maskenball abhalten, auf dem es sicherlich höchst gemüthlich und vergnügt zugehen wird. Als Veranstalter fröhlicher Feste haben die Mitglieder dieses strebsamen Vereins stets Ausgezeichnetes geleistet, und das faschingslustige Publikum der Nordseite kann darum dem angekündigten Mummenschanz mit berechtigtem Vertrauen entgegensehen. Das aus erfahrenen Karnevals-Damen bestehende Festkomite garantirt allen Besuchern allerlei höchst amüsante Ueberraschungen, wobei auch für das leibliche Wohl der Gäste auf's Beste gesorgt sein wird. Für den Eintritt zur Festhalle sind 25 Cents pro Person zu entrichten.

Goethe Loge No. 422, D. O. H.

Außerordentlich vergnügt wird es sicherlich am Samstage, den 1. Februar, in der Phoenix Halle, Ecke Division und Sedgwick Straße, zugehen, woselbst die Goethe-Loge Nr. 422, D. O. H., dem Prinzen Karneval ihre Huldigung darbringen will. Es ist dies der vierte große Maskenball, den der allezeit strebsame und unternehmungslustige Verein abhält. Daß auch diesmal wiederum, wie in früheren Jahren, alle nur denkbaren Vorkehrungen getroffen werden, um dem Feste zu einem glänzenden Erfolge zu verhelfen, darf als selbstverständlich vorausgesetzt werden. Allerlei originelle Aufführungen und urkomische Gruppendarstellungen werden nicht verfehlen, auf die Besucher eine zwerchfellerschütternde Wirkung auszuüben. Billets sind im Vorverkauf für 25 Cents pro Person zu haben, während des Festabends an der Kasse für 50 Cents.

Teutonia Turnverein.

Hinter der Zahl der Turnvereine, welche sich in diesem Winter unter die Herrschaft seiner närrischen Hoheit, des Prinzen Karneval, gestellt haben oder noch stellen wollen, wird auch der Teutonia-Turnverein nicht zurückstehen. Für seinen großen Maskenball, der am kommenden Samstage, den 25. Januar, in der Vereinshalle, an 53. Straße und Ashland Ave., abgehalten werden soll, sind diesmal ganz besonders weitgehende Vorbereitungen getroffen worden so daß ein durchschlagender Erfolg des Festes schon jetzt außer Frage steht. Die Mitglieder des Teutonia-Turnvereins verstehen es meisterhaft, ihre Gäste auf's Beste zu unterhalten, und Alles, was sie unternehmen, wird stets mit Geschick und rastloser Energie zu vortrefflicher Durchführung gebracht. Bis jetzt hüllen sich die Herren vom Arrangements-Komite noch in ein geheimnißvolles Schweigen, und haben nur soviel verrathen, daß in allerlei großartigen Gruppenaufführungen und Besuchern aus aller Herren Länder kein Mangel sein wird. Echte deutsche Gemüthlichkeit und ungezwungene Faschingslust werden die Parole des bevorstehenden Festes sein.

Arbeiter-Unterstützungs-Verein.

Zum Besten der allgemeinen Sterbekasse wird am Samstage, den 1. Febr., in der Garfield Turnhalle, Nr. 673—677 Larrabee Straße, von den „Arbeiter-Unterstützungsvereinen, A. U. V. O., Nord Chicago" ein großer Preismaskenball abgehalten werden, für den sich in den betheiligten Kreisen ein außerordentlich reges Interesse kundgibt. Schon mit Rücksicht auf den guten Zweck, dem die Festlichkeit gewidmet sein soll, ist ein zahlreicher Besuch dringend zu wünschen. Von dem zuständigen Festkomite wird Nichts unversucht gelassen werden, um den getreuen Anhängern des tollen Prinzen einen wirklich vergnügten Abend zu bereiten. Wer sich einmal recht von Herzen amüsiren will, der versäume es nicht, diesem Feste beizuwohnen.

Thomas-Konzerte.

Für die dieswöchentlichen Konzerte im Auditorium, am Fritag Nachmittag und Samstag Abend, hat Theodor Thomas aus den ihm zugesandten Wunschzetteln ein Programm zusammengestellt, das in der That an Reichhaltigkeit und Gediegenheit nichts zu wünschen übrig läßt. Dem musikkundigen Publikum dürfte also unzweifelhaft ein seltener Kunstgenuß bevorstehen. Die einzelnen Nummern lauten wie folgt:

Marsch „Tannhäuser"	Wagner
Ouverture „Die schöne Melusine"	Mendelssohn
Trauer-Marsch	Schubert
Orchestration von Liszt.	
Waldweben, „Siegfried"	Wagner
Feuerzauber, „Walküre"	Wagner
Till Eulenspiegel	Rich. Strauß
Suite Nr. 1, „Peer Gynt"	Grieg
Morgen. Asa's Tod. Anitra's Tanz. Aus der Halle des Bergkönigs.	
Arie	Bach
Frühlingslied	Mendelssohn
Serenade	Schubert
Tänze, „Heinrich der Achte"	Edward German
Morris-Tanz. Schäfer-Tanz. Fackel-Tanz.	

Jüdisches Waisenhaus.

Die Direktoren und Mitglieder der jüdischen Waisenhaus-Gesellschaft hielten gestern Nachmittag in dem großen Saale des Anstaltsgebäudes, Nr. 3601 Vernon Ave., eine gut besuchte Versammlung ab, bei welcher Gelegenheit die verschiedenen Berichte des Vorstandes zur Verlesung gelangten. In der Anstalt befinden sich zur Zeit 35 Kinder, und zwar 20 Knaben und 15 Mädchen. Der Gesundheitszustand derselben ist ein durchaus zufriedenstellender. Für das neu zu errichtende Waisenhaus ist ein Bauplatz an der 62. Str. und Drexel Boulevard ausersehen und bereits zum Preise von $37,000 angekauft worden. Von dieser Summe hat das Direktorium $27,= abbezahlt. Herr Henry Siegel von der Firma Siegel, Cooper & Co. schenkte allein $12,500 und brachte außerdem durch Sammlungen nach $7,500 auf. Von den übrigen Mitgliedern wurden etwa $7000 beigesteuert. Die Präsidentin, Frau Strauß, sprach gestern die sichere Erwartung aus, daß bis zur nächsten Generalversammlung nicht allein der Rest des Kaufpreises, sondern auch noch ein Theil der Baugelder aufgebracht werden wird.

Feuer.

In der Schmitz'schen Wohnung, Nr. 222 Cuyler Ave., kam gestern Abend durch Explosion eines Gasolinofens Feuer zum Ausbruch. Die Flammen konnten erst gelöscht werden, nachdem sie bereits einen Schaden von $300 angerichtet hatten, doch ist derselbe genügend durch Versicherung gedeckt.

Flammen richteten gestern Abend in der Wohnung von Frau Nettie Metz, Nr. 64 N. Ada Straße, einen Brandschaden von $300 an. Das Gebäude selbst wurde um einen gleich hohen Betrag beschädigt, indessen steht dem Gesammtverlust entsprechende Versicherung gegenüber. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt geblieben.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heirathslizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

John Teppe, Elizabeth Sonntag, 70, 60.
Fred Stevens, Minnie Peich, 21, 21.
John B. Jones, Leah M. Smith, 22, 22.
Paul Trnischke, Rozalia Pemke, 21, 20.
Jakob Zalecki, Maggie Inz, 23, 18.
Jozef Kowalczyk, Maryanna Nowicka, 24, 18.
Anton Bessa, Frances Steingowska, 26, 20.
Henry Waller, Alma Kirmsy, 36, 30.
Frank Podzymek, Mary Kucaba, 27, 20.
William Bothmann, Minnie Schramm, 25, 18.
Charles B. Pecker, Laura McNair, 23, 21.
Luigi Guglielmucci, Silvia Ippolito, 24, 18.
Abraham Goldberg, Bertha Levi, 26, 22.
James G. Raymore, Eva Scott, 37, 33.
Jan Byjek, Magdalena Krol, 44, 34.
Solomon Brow, Mary Pary, 50, 45.
Sidney Brooks, Maggie McCarthy, 21, 22.
Frank Gliszczinsky, Franziska Dittmer, 34, 27.
Louis Shapiro, Sophie Zettla, 23, 25.
Patrick J. Cunane, Marie Harding, 27, 23.
Hugh M. Cory, Nora A. Shea, 32, 25.
Dennis Colbert, Alice A. Riley, 27, 25.
John T. Leichtenberg, Frida Maag, 24, 24.
Kazmeriz Kochnowski, Wronika Altowska, 28, 20.
Edw. Branchflower, Christina M. Hannah, 31, 24.
John A. Boltz, Pauline Gauler, 30, 23.
Horace S. Groves, Belle Harper, 25, 22.
Henry J. Howard, Nellie Murphy, 30, 23.
James Marshall, Grace Simpson, 34, 25.
Peter O. Henson, Annie Westman, 35, 30.
Theodore Ruggenburg, Bertha E. Byers, 27, 22.
Hermann Huelke, Amanda Heinz, 28, 24.
John McCarthy, Annie O'Rourke, 26, 23.
William Scheuerle, Minnie Schurle, 32, 24.
Edward Keenan, Mary Curtin, 27, 18.
Dennies Sheehy, Mary Burke, 22, 24.
Jorgen Hansen, Sorine Thomsen, 23, 33.
Carol Kaminski, Maryanna Kozlowska, 29, 18.
Frank E. Kiedrowski, Helena Tattera, 24, 20.
Eleana A. Huestis, Annie B. Smith, 31, 18.
William M. Stempel, Mary Hayes, 30, 26.
Henry G. Yates, Rosa A. Westen, 29, 25.
William E. Egan, Annie Stephen, 27, 21.
William Jones, Margaret Zimmer, 32, 19.
Thomas E. McDonald, Lizzie Costigan, 21, 20.
James P. Caulfield, Jennie Marshall, 40, 30.
Peter J. Finnegan, Mary Sullivan, 29, 23.
John Malonen, Hannah McCarthy, 30, 24.
Patrick Reilly, Mary O'Hara, 28, 24.
Stanislaus Jurezinski, Maryanna Johhn, 23, 17.
Joseph Weber, Mathilde Burr, 24, 22.
James E. Wood, jr., Mae B. Barnett, 24, 20.
Wincent Szenkewicz, Rozalie Puszenskite, 25, 18.
James Bieck, Antonia Devie, 22, 21.
John Appel, Lillie Golding, 22, 18.
Lewis E. Crews, Rose K. Freed, 27, 22.
Adolph Paulson, Annie Olson, 24, 24.
William A. J. Melloy, Carrie Rayment, 22, 21.
Max Sommerfield, Bertha Turner, 24, 24.
Elias Weichinsky, Eika B. Friedland, 55, 50.
Edward J. Genek, Rose Benedick, 22, 21.
Patrick Mahon, Mary Morgan, 24, 27.
Robert Maisey, Hilda Holm, 41, 22.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von Reed gegen Helen Bergnson, wegen grausamer Behandlung; Emilie gegen Julius Rothschild, wegen Verlassens; George gegen Mary Ford wegen Verlassens; Elizabeth gegen Charles J. Stephen, wegen grausamer Behandlung; Cora gegen William Lloyd, wegen Verlassens; Anna gegen Polikap, wegen grausamer Behandlung; Mary E. gegen Patrick J. McKee, wegen Trunksucht; George W. gegen Carrie Burch, wegen Verlassens und Ehebruch.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Central Ave., 248 Fuß nördl. von 82. Str., 50—125½, F. Foster an F. H. McCulloch, $1,200.
Coles Ave., 287 Fuß südöstl. von 76. Str., 50—100, H. M. Sills an C. Harmon, $5,000.
Langley Ave., 123 Fuß nördl. von 73. Str., 25—125, C. Christensen an T. M. Irwin, $1,000.
Lowe Ave., 50 Fuß nördl. von 53. Str., 25—124, F. R. Griffith an H. Hobble, $1,500.
Dasselbe Grundstück, A. J. Fox an R. Griffith, $1,500.
Monroe Ave., 250 Fuß nördl. von 55. Str., 25—76, L. M. Dix an S. C. Butcher, $1,500.
Indiana Ave., 425 Fuß südl. von 47. Str., 25—161, R. P. Cummings an C. Coleman, $2,500.
W. 47. Place, 101 Fuß westl. von Morgan Str., 24—125, S. Stein an H. Deist, $1,765.
Winchester Ave., 194 Fuß südl. von 46. Str., 24—124½, G. Fischer an S. Fischer, $1,600.
S. 48. Ave., 50 Fuß nördl. von Lexington Str., 25—125, F. E. Halligan an H. F. Williams, $3,268.
Hermitage Ave., 25 Fuß südl. von Paulina Str., 25—101, L. Link an H. Mueller, $2,000.
Hamlin Ave., 141 Fuß südl. von Wrightwood Ave., 200—125, und andere Grundstücke, M. in C. an C. H. Beers, $1,763.
W. 12. Str., 280 Fuß westl. von Douglas Boulevard, 24—112, H. Hannaway an A. Hannaway, $1,050.
Indiana Ave., 288 Fuß südl. von 38. Str., 24—124, M. in C. an A. Lamb, $5,430.
Jackson Str., Nordwest-Ecke Paulina Str., 5—141½, C. H. Simmons an D. A. Moulton, $5,000.
Sawyer Ave., 166 Fuß südl. von Armitage Ave., 50—177, C. Leopold an J. C. W. Wendorf, $2,500.
Marianna Str., 211 Fuß westl. von Lincoln Ave., 42 Fuß zur Alley, P. Buschwah an F. Kaarp, $1,500.
63. Str., 120 Fuß westl. von Ashland Ave., 43—135, M. Ficht an O. R. Hutchinson, $1,100.
Givins Court, 471 Fuß nordwestl. von Vincennes Ave. 30—100, R. C. Givins an E. R. Holden, $1,600.
Waller Str., 80 Fuß südl. von Dobyns Str., 26½—100, R. C. Dills an J. E. Ford, $1,200.
Eastwood Ave., 75 Fuß westl. von Hoyne Ave., 37—121½, M. Buis an A. M. Tracy, $1,050.
Kedzie Ave., 107 Fuß nördl. von Moffat Str., 25—125, S. K. Taraldsen an J. R. Bonfield, $4,500.
Monroe Str., 100 Fuß östl. von S. 42. Ave., 25—121, B. Goerens an M. Schwachtgen, $1,000.
Dasselbe Grundstück, M. Schwachtgen an M. Goerens, $1,000.
Throop Str., 148 Fuß nördl. von 57. Str., 50—124, G. Fisher an L. Fisher, $1,000.
W. 18. Str., 95 Fuß westl. von Paulina Str., 24—152, J. Dibelka an die Mer. W. S. L. R. A., $1,500.
Wisconsin Str., 107 Fuß östl. von Sedgwick Str., 27½—72, A. Nelson an M. S. Nelson, $7,000.
Fairfield Ave., Nordwest-Ecke Park Str., 50—75, J. S. Bell an F. M. Gault, $2,500.
Theil von Lot 5, Snow Estate, südwestl. Theil, ¼, 39, 40, 14, enthaltend den 222. Theil eines Ackers, H. E. Snow an W. M. Whitehead, $15,000.
N. 43. Court, 420 Fuß nördl. von Vernon Ave., 35—131, A. H. Hill an A. E. James, $1,000.
Ellis Ave., 308 Fuß südl. von 63. Str., 16—1 2, C. A. P. Standish an M. L. Danforth, $5,500.
Prairie Ave., 231 Fuß südl. von 43. Str., 35—160, A. Egan an C. W. Foster, $5,775.
Union Ave., 191 Fuß südl. von 31. Str., 25—121, C. Fitzgibbons an P. J. McMahon, $5,500.
Artesian Ave., Südwest-Ecke Ohio Str., 25—126½, R. B. Angarola an T. Pacelio, $3,000.
Marshfield Ave., 179½ Fuß nördl. von 64. Str., 25—123, J. A. Combs an M. A. Wait, $5,500.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Marie Prill, 19 Evans Court.
Anna Zoch, 225 Evanston Ave., 33 J.
Ella Freundlich, 787 S. Halsted Str., 2 J.
John Henning, 1657 Oakley Ave., 75 J.
Barbara Berz, 86 Sigel Str., 69 J.
Fred Mutter, 43 N. Halsted Str., 47 J.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an M. Thome, 2stöck. und Basement Brick Flats, 812 Thomas Str., $4,500. F. Kuba, 2stöck. Frame Flats, 743 Grace Str., $2,000. John Morgan, 2stöck. Frame Flats, 829 Nelson Str., $1,100. John H. Schmid, 2stöck. Frame Wohnhaus, 928 Byron Str., $1,000. C. G. Blake, 1stöck. und Basement Brick Office und Werkstatt, 907 67. Str., $1,000. Daniel Ryan, 3stöck. und Basement Brick Flats, 6649 Stewart Ave., $5,000. C. A. Carlson, zwei 3stöck. und Basement Brick Flats mit Store, 6730 und 6732 S. Halsted Str., $16,000. J. O. Harmon, 2stöck. Frame Wohnhaus, 2599 Superior Str., $1,800. F. Schulz, 2stöck. Frame Flats, 1832 Kimball Ave., $1,400. C. Anderson, 3stöck. und Basement Brick Flats, 504 Winchester Ave., $4,000. A. Moski, 2stöck. und Basement Brick Flats, 34 Grove Court, $2,000. Margaretha Fender, 2stöck. Frame Flats mit Store, 4723 N. Clark Str., $2,000. E. Boberman, 2stöck. Frame Flats mit Store, 103 Herndon Str., $2,000. H. S. Oakes, 2stöck. Frame Wohnhaus, 2171 W. 24. Place, $1,000. John Bambrook, 2stöck. und Basement Brick Flats, 1100 S. Kedzie Ave., $2,000. J. E. Byrne, 2stöck. und Basement Brick Front Anbau, 817 Taylor Str., $1,500. Joseph Rada, 1stöck. und Basement Brick Cottage, 1100 S. Kedzie Ave., $1,600.

Marktbericht.

Chicago, den 21. Januar 1896.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, $3.00—$5.00 per Hundert.
Blumenkohl, $1.50—$2.00 per Kiste.
Sellerie, 10—20c per Dutzend.
Salat, hiesiger, 75c—$1.00 per Korb.
Kartoffeln, 18—23c per Buschel.
Zwiebeln, 26—35c per Buschel.
Rüben, rothe, 60—65c per Faß.
Mohrrüben, 75—90c per Faß.
Gurken, 60—90c per Dutzend.
Erbsen, grüne, $1.10—$1.25 per 1½ Buschel.
Tomatoes, $1.25—$.25 per Buschel.

Schlachtgeflügel.
Hühner, 7—7½c per Pfund.
Truthühner, 7—11c per Pfund.
Enten, 10—13c per Pfund.
Gänse, $5.00—$6.75 per Dutzend.

Nüsse.
Butternuts, 20—30c per Buschel.
Hickory, 60—75c per Buschel.
Wallnüsse, 30—40c per Buschel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 19c per Pfund.

Schmalz.
Schmalz, 6¼—8¾c.

Eier.
Frische Eier, 16c per Dutzend.

Schlachtvieh.
Beste Stiere von 1250—1400 Pf., $4.10—$4.55.
Kühe und Färsen, $2.80—$3.50.
Kälber von 100 bis 400 Pfund, $3.00—$6.00.
Schweine, $1.00—$1.12½.
Schafe, $3.30—$3.65.

Früchte.
Aepfel, $1.25—$3.50 per Faß.
Zitronen, $2.50—$3.25 per Kiste.
Bananen, 50c—$1.00 per Bund.
Apfelsinen, $3.50—$4.00 per Kiste.
Ananas, $1.50—$2.00 per Dutzend.
Birnen, $1.00—$2.00 per Faß.
Pflaumen, 50c—$1.00 per Kiste zu 16 Pints.

Sommer-Weizen.
Januar 58¾c; Mai 61¾c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 60c; Nr. 2, roth, 61—61¾c.
Nr. 3, roth, 59c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 27c; Nr. 3, gelb, 25½—25¾c.

Roggen.
Nr. 2, 34—36½c.

Gerste.
30—37c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 20½—20¾c; Nr. 3, weiß, 19—20¾c.

Heu.
Nr. 1 Timothy, $12.00—$13.50.
Nr. 2 Timothy, $9.00—$10.50.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude......203 Fifth Ave
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer.............1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage.............2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich.............6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei.............$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei.........$5.00

Der Fabrikantenbund.

Die erste Jahresversammlung des nationalen Fabrikantenbundes wurde gestern hier in Chicago eröffnet. Nicht weniger als 250 Delegaten aus allen Theilen des Landes waren anwesend und klatschten lauten Beifall, als Herr Präsident Thomas Dolan, von Philadelphia, auf die Entwickelung der Industrien unseres Landes und auf die großen Verdienste der von den Anwesenden vertretenen Klasse um das Wohl des Volkes hinwies. Fünf tausend fünf hundert Millionen Dollars waren im Jahre 1890 in den Ver. Staaten in Fabrikunternehmungen angelegt, nahezu 5 Millionen Arbeiter fanden in ihnen Beschäftigung und das Produkt der Fabriken stellte sich im Werthe auf $9,300,000,000. Im Zeitraume von dreißig Jahren rückten die Ver. Staaten von der vierten oder fünften Stelle in der Reihe der Industriestaaten an die erste Stelle; „ihre Führerschaft wird jetzt unbestritten anerkannt“ und — deshalb ist es nothwendig, daß „den amerikanischen Fabrikanten wieder in dem Maße Schutz werde, daß es ihnen möglich ist, ihre Operationen durchzuführen, ohne Bedrohung durch Ausländer, welche unter andern Bedingungen und Verhältnissen arbeiten als wir....“ —

Also weil wir so stark sind, stärker als die Andern, brauchen wir Schutz. — „Das jetzige Zollgesetz“ — so fuhr Herr Dolan fort — „ist unbillig und ungenügend in zwei Punkten. Es gibt gewissen Industriezweigen Begünstigungen, die andern nicht werden, und gewährt auf vielen Gebieten nicht den Schutz, der nothwendig ist.... Kein Amerikaner hat das Recht von der Regierung Schutz zu verlangen, der andern verweigert wird....“

Was bedeuten diese Ausführungen? Vorerst, was ist das Maß des Schutzes, der verlangt wird? Herr Dolan selbst gibt darüber Aufklärung. Er erklärt die Eisen- und Stahlfabrikanten hätten, unter Anderm, Ursache mit dem Zollschutz, der ihnen gewährt wird, zufrieden zu sein. Diese Zölle genügten, und die Folge davon sei, daß die Eisen- und Stahlindustrie heute mehr blühe als andere Industrien, die den Mitbewerb des Auslands aushalten müßten. Man darf also annehmen, daß ähnliche Verhältnisse, wie die jetzt in der Eisen- und Stahlbranche vorherrschenden, auch für die andern Industriezweige angestrebt werden. Man will auch in anderen Fabrikations-Gebieten in die Lage gesetzt werden Trusts zu gründen und so aus der verbrauchenden Masse des Volkes außerordentliche Abgaben zu erpressen — Abgaben, die sich von den, von den mittelalterlichen Raubrittern erhobenen „Zehnten“ nur dadurch unterscheiden, daß sie sich eher auf 20 und mehr Prozent als auf zehn vom Hundert belaufen. Dank dem genügenden „Schutze“ muß das Land jetzt dem Stahlschienen-Trust $28 die Tonne für Schienen bezahlen, die sich gern und gut — und mit Profit für 20 oder $21 die Tonne herstellen lassen. Dem „genügenden Schutz“ verdanken es die Schreiner, daß sie $2 und $2.25 für Eisen- und Drahtnägel bezahlen müssen, die mit $1.50 und $1.75 gut bezahlt wären. Solchen Schutz begehren die versammelten Fabrikanten für alle von ihnen vertretenen Industrien, solchen Schutz begehrt besonders Herr Thomas Dolan für die Wollwaarenbranche, denn er ist oder war Präsident einer Gesellschaft von Wollwaarenfabrikanten und selbst großer Fabrikant. „Es ist nicht gerecht, daß die Regierung einem amerikanischen Bürger Vortheile gebe, die Andern nicht gewährt werden.“ Das ist das Leitmotiv der ganzen Bewegung. Es wird nicht behauptet, daß die Wollwaarenindustrie — um bei dieser zu bleiben, weil diese besonders hervorgehoben wurde — darniederliege oder keinen Verdienst abwerfe, sondern man will nur ebensogroße Begünstigungen haben wie andere, noch mehr begünstigte Industriezweige. Man will zu den Meistbegünstigten gezählt werden. Daß, wenn diese Forderung gewährt wird, wieder Andere noch mehr benachtheiligt werden müssen, das sehen diese modernen Raubritter nicht ein. Sie halten sich, wie ihre mittelalterlichen Kollegen, für eine bevorzugte Klasse, und rufen, gerade wie diese vor Jahrhunderten den Bürgern und Landleuten, heute dem unangenehmen Lubin von Californien — der sich auch auf den Grundsatz stützt: „Was dem Einen recht, ist dem Andern billig, und für die Farmer Schutz verlangt — verächtlich zu: „Ja, Bauer, das ist was Anderes!“

Rassenzwist.

In dem vielversprechenden Gemeinwesen Oklahoma folgt eine Sensation auf die andere. Kaum hatte sich die Aufregung über den Fehlschlag der „Staats“-Konvention in etwas gelegt, so wurden die Gemüther von Neuem erregt und zwar durch nichts Geringeres als einen Rassenkrieg, der in den öffentlichen Schulen von Perry, einer der Hauptstädte des Territoriums, ausbrach. Vor einiger Zeit hatte man dort Sonderschulen für die farbige Jugend errichtet, aber die erwachsene Bevölkerung zeigte sich damit sehr wenig einverstanden. Die allgemein unter den Farbigen herrschende Unzufriedenheit fand schließlich Ausdruck durch das Vorgehen eines Vollblutnegers Namens Webster, der sich an die Gerichte wandte, um die Aufnahme seines Sprößlings George Washington Alexander Webster in die „weiße“ Schule zu erzwingen. Er hatte Erfolg, denn das Gericht erließ einen Mandamus-Befehl, welcher den Vorsteher der „weißen“ Schule anwies genannten George Washington usw. unter seine Schülerzahl aufzunehmen. Nun meldeten sich Dutzende farbige Kinder zur Aufnahme in den Schulen für Weiße und zwar drängten sich besonders viele in die Hochschule. Die weißen Schulkinder fühlten sich in ihren Rechten gekränkt, bewaffneten sich mit Steinen Knüppeln usw. und betheuerten, jedem farbigen Eindringling den Garaus machen zu wollen. Es kam aber nicht so weit, denn man ließ die Eingänge zu den Schulen durch Polizisten bewachen und die rabiaten Bengel entwaffnen. Die Farbigen schienen ihren Willen durchsetzen und den Kampf gewinnen zu sollen, und unter der weißen Bevölkerung hörte man schon Stimmen, die erklärten, lieber wolle man ganz auf Unterrichtung ihrer Sprößlinge verzichten, als zugeben, daß sie mit den jungen Farbigen gemeinsam unterrichtet werden sollten — ein Ausweg, dem die weiße Jugend enthusiastisch zustimmte — als das Lehrerpersonal in den Kampf eintrat und die Wagschale des Sieges wieder der weißen Seite zuneigte. Die Lehrer und Lehrerinnen weigerten sich nämlich entschieden farbige Kinder zu unterrichten, ausgenommen den George Washington Alexander, dessen Unterrichtung in den „weißen“ Schulen das Gericht ausdrücklich angeordnet habe. Die Entscheidung des Gerichts hat, so behaupten die Lehrer, auf andere farbige Kinder keine Anwendung, und so können wir nicht gezwungen werden auch diese zu unterrichten.

Dies ist der Stand der Frage den letzten Nachrichten zufolge. Die Farbigen mögen sich nun auch behufs der Aufnahme der andern farbigen Kinder an die Gerichte wenden, aber es ist fraglich, ob sie das thun werden. Denn dergleichen Gerichtsverfahren kosten immer Geld und Ueberfluß an Geld haben die Farbigen nur in den wenigsten Fällen. Der Fall — der übrigens sehr zu bedauern ist, da er nur störend auf das Verhältniß zwischen Weißen und Farbigen wirken kann — beweist nur wieder, daß es unmöglich ist, die soziale Gleichstellung der Rassen zu erzwingen. Alle Gesetze der Welt können schließlich die Weißen nicht dazu zwingen ihre Kinder zusammen mit Farbigen unterrichten zu lassen. Und dergleichen Vorgänge wie in Perry dienen nicht dazu das Vorurtheil gegen die Rasse zu heben.

Armenpflege.

Die Stadt Chicago als solche thut für die Armenpflege nichts, Cook County dagegen gibt außer den Summen, welche die Unterhaltung des Armenhauses in Dunning und der sonstigen öffentlichen Wohlthätigkeits-Anstalten kostet, jährlich rund $100,000 für die Unterstützung von Hausarmen aus und für die Vertheilung dieser Unterstützungen (an Nahrungsmitteln) werden weitere $25,000 aus der Countykasse bezahlt. Diese öffentliche oder vielmehr amtliche Armenpflege bildet aber nur den geringsten Theil der eigentlichen Chicagoer Armenpflege. Die Stadt zählt nach ungefährer Schätzung gegen zwei hundert Privatvereinigungen, welche sich die Unterstützung Bedürftiger zur Aufgabe gemacht haben, und diese Gesellschaften treiben auf diese oder jene Weise von der Bürgerschaft für ihre Zwecke nach einer oberflächlichen Schätzung jährlich „milde Beiträge“ in der Höhe von $2,500,000 ein.

Zwei Millionen und fünf Mal hunderttausend Dollars! Genug, um fünf Tausend Familien ein Jahreseinkommen von $500 zu geben; genug, um die Hälfte der gegenwärtigen städtischen Verwaltungskosten zu decken. Eine gewaltige Summe, selbst für Chicagoer Verhältnisse, für die Verhältniß einer Stadt, welche für das Vergnügen und die Ehre einer Weltausstellung lachenden Muthes aus privaten und öffentlichen Mitteln zehn Millionen Dollars aufbrachte, in der sicheren Aussicht, nur einen geringen Bruchtheil der Summe zurückzuerhalten, welche ohne fremde Hilfe an den Bau eines Kanals gegangen ist, vor dessen Anlagekosten in der guten alten Zeit ein ganzes Land zurückgeschreckt wäre.

Zwei und eine halbe Million Dollars werden in Chicago jährlich den halb-öffentlichen Unterstützungs-Gesellschaften zur Vertheilung anvertraut. Ob nun dieses Geld auch wirklich zum größeren Theile dem Zwecke zugeführt wird, dem es bestimmt ist, ob mit Hilfe der gewaltigen Summe in der That so viele Hungernde gespeist, so viele Frierende vor Kälte geschützt, so vielen darbenden Siechen ärztlicher Beistand und geeignete Pflege verschafft werden, wie es wohl möglich wäre, darüber stellt gegenwärtig ein englisches Morgenblatt sachliche Erhebungen an, deren Ergebniß leider keine bejahende Antwort auf die vorstehenden Fragen zu geben scheint. Nach diesen Erhebungen wird mehr als die Hälfte der eingesammelten Gelder für Verwaltungskosten ausgegeben. Ehe ein Dollar an die Bedürftigen gelangt, verursachen die Umstände, mit welchen die Unterstützung in's Werk gesetzt wird, einen Dollar Auslagen. Dazu kommt, daß bei der Zersplitterung der Kräfte, welche in dieser halböffentlichen Armenpflege herrscht, den einzelnen Darbenden nicht in ausgiebiger Weise und gründlich geholfen werden kann. Was man den Leuten gibt, reicht nicht viel weiter, als von der Hand bis zum Munde. Die gewährte Hilfe ist nur für den Augenblick genügend, am nächsten Tage schon, spätestens in der nächsten Woche meldet sich das alte Elend von Neuem.

Es gibt Ausnahmen von dieser Regel. Es sind Gesellschaften da, welche die Armenpflege praktisch und gründlich betreiben, aber gerade diese Ausnahmen bestätigen die Regel und zeigen, in wie kopfloser Weise anderwärts gewirthschaftet wird, ganz abgesehen davon, daß es überhaupt ein viel zu kostspieliges und zweckwidriges System ist — wenn nämlich in dieser Verbindung von einem solchen überhaupt die Rede sein kann — eine Menge von Verwaltungs-Apparaten in Thätigkeit zu erhalten, wo eine einzige Zentralstelle das einzig Richtige wäre.

Als ein wahres Muster von Wohlthätigkeits-Gesellschaft gilt in gewissen Kreisen die unmittelbar nach dem großen Chicagoer Feuer und anläßlich desselben in's Leben gerufene „Chicago Relief and Aid Society“. Nach dem letzten Jahresbericht dieses Vereins — freilich muß man, um das zu entdecken, sich diesen Bericht sehr genau ansehen — hat derselbe vom 31. Oktober 1894 bis zum 31. Oktober 1895 die Summe von $31,333 für Unterstützungszwecke verausgabt, und zwar mit einem „Kostenaufwand“ von $12,602, d. h. es kostete den Verein immer 40 Cents, einen von den Wohlthätigkeits-Dollars seiner Bestimmung zuzuführen. Selbst der nicht ohne Grund viel verschrieene Verwaltungs-Apparat von Cook County arbeitet billiger, denn er besorgt dieselbe Leistung für nur 25 Cents. — Am billigsten von allen Organisationen, über deren Geschäftsführung genaue Berichte vorliegen, arbeitete die Vereinigung der jüdischen Wohlthätigkeits-Anstalten. Diese unterstützte z. B. während ihres letzten Verwaltungsjahres 4462 Familien und ledige Personen mit zusammen $31,086; an Beamtengehältern und für die ganze Unterstützungs-Maschinerie gab die Organisation im selben Zeitraum nur $3,259 aus, also 17 Prozent, oder um volle 23 Cents weniger für jeden Dollar, als es erfordert, den Verwaltungs-Apparat der musterhaften „Relief and Aid Society“ im Gang zu erhalten.

Lokalbericht.

Endlich gefunden.

Nach mehrmonatlichem Suchen hat Kapt. H. H. Moore, Nr. 826 W. Congreß Straße wohnhaft, die Leiche seines Sohnes Eugene jetzt endlich in einem Grabe auf dem Armenfriedhofe in La Grange aufgefunden. Die sterblichen Ueberreste des jungen Mannes haben inzwischen in Waldheim bereits ihre letzte Ruhestätte gefunden.

Eugene Moore wurde seit dem 20. April 1894 vermißt. Anfangs Mai desselben Jahres fischte man unweit Summit aus dem Drainage-Kanal die Leiche eines jungen Mannes, die dann, weil man sie nicht zu identifiziren vermochte, auf dem Armenfriedhof beigesetzt wurde. Kapt. Moore wurde erst geraume Zeit nachher hierauf aufmerksam gemacht und setzte sich nunmehr sofort mit dem Coroner in Verbindung, in dessen Besitz er dann auch Sachen seines unglülichen Sohnes vorfand. Da die Gräber auf dem Armenfredhof gar keine Inschriften enthalten, so mußte eines nach dem andern geöffnet werden, eh man die Leiche des jungen Moore entdecken tonnte.

Beamtenwahlen.

In der unlängst von der Lokal-Union Nr. 82 der U. G. W. of A. (United Garment Workers“) abgehaltenen Generalversammlung sind die folgenden Beamten erwählt worden:

Präsident, Meyer Hennes; Vize-Präsident, B. Shaykin; deutscher protokollirender und korrespondirender Sekretär, Fritz Keske, Nr. 687 S. Morgan Str.; englischer protokollirender Sekretär, Mary McCouly; Finanz-Sekretär, Davis Rosenbloom; Schatzmeister, Joe Meisel; Führer R. Wensky; innere Wache, B. Siegel und B. Margolitz; Statistiker, Aug. Zobjeck; Direktorenrath: M. Hennes, F. Keske, G. Beduhm, Aug. Hildebrandt, L. Gershon, Joe Meisel.

Die Mitglieder des „Columbus Club“ haben in ihrer gestern abgehaltenen regelmäßigen Generalversammlung die nachstehenden Beamten und Direktoren erwählt:

Präsident, Daniel B. Scully;
1. Vize-Präsident, James J. Kelly;
2. Vize-Präsident, John P. Lauth;
Sekretär, Frank J. Mulcahy;
Schatzmeister, Henry R. Eagle;
Direktoren, David F. Bremner; J. P. Brosseau, Michael W. Phalen, Matthias Benner, J. Ward Amberg und Edward Long.

Der Jahresbeitrag wurde von $40 auf $50 erhöht.

Nahmen die Gelegenheit wahr.

Bei Ausbruch der verheerenden Feuersbrunst, die am Sonntag Abend in dem „Fleur de Lis“-Apartementgebäude wüthete, schlich sich Diebsgesindel in die einzelnen Wohnräume und entkam in dem allgemeinen Wirrwarr mit reicher Beute. So vermißt Frau T. L. Cowles ihre Diamantohrringe im Werthe von $175 und $20 Baargeld; G. S. Barry, einem anderen Hausbewohner, wurde eine goldene Taschenuhr stibitzt, während C. P. Loder sechs Anzüge einbüßte. Die Polizei fahndet jetzt auf die Gauner.

Ein Aenderung im Fahrplan der B. & O.-Eisenbahn.

Von Donnerstag, den 23. Januar, an wird der Chicago um 11 Uhr 45 Minuten Abends verlassende Zug No. 4 der B. & O.-Eisenbahn wegfallen. mdo

Sie heischen Schutz.

Vom Konvent des Nationalverbandes der Fabrikanten.

Nachdem Sekretär Wilson gestern Nachmittag in der Central Music Hall die lange Liste der bis dahin eingetroffenen Delegaten verlesen hatte, eröffnete Präsident Dolan den ersten Jahreskonvent des Nationalverbandes der amerikanischen Fabrikanten mit einer längeren Ansprache. Er führte aus, daß nach den Zensusberichten das Kapital, welches in den Vereinigten Staaten in industriellen Unternehmungen angelegt sei während der drei Jahrzehnte von 1860—1890 von 1000 Millionen auf 5,500 Millionen Dollars, die Zahl der in diesen Unternehmungen angelegt sei, während der drei beschäftigten Arbeiter von 1,333,000 auf nahezu 5,000,000 und der Werth der Erzeugnisse von 1900 auf 9300 Millionen Dollars. Für die Pflicht der Regierung erklärte Redner es, auch in Zukunft für die Wahrung dieser ungeheueren Interessen zu sorgen und allen Zweigen der Industrie einen gleichmäßigen Schutz vor dem Wettbewerb des Auslandes angedeihen zu lassen. Redner gab zu, daß die Baumwoll-Industrie und die Eisen- und Stahl-Industrie durch die Einfuhrzölle der Wilson-Akte hinlänglich gedeckt seien, auch daß noch einige andere Industriegruppen, durch die natürlichen Hilfsquellen des Landes begünstigt, ausländische Konkurrenz nicht zu befürchten hätten, für die Woll-Industrie erklärte er aber erhöhten Schutz für nothwendig. Es seien im Verwaltungsjahre 1894 für 70 Mill. Dollars und in den ersten zehn Monaten des Jahres 1895 sogar für 80 Mill. Dollars Wollwaaren aus dem Auslande importirt worden, das dürfe nicht so fortgehen. Der amerikanische Markt müsse dem amerikanischen Fabrikanten gesichert werden, und die Erreichung dieses Zieles müsse der Nationalverband sich zur ersten Hauptaufgabe machen.

Herr Thomas McDougall von Cincinnati sprach über dasselbe Thema: Der inländische Markt für den inländischen Fabrikanten. Herr McDougall klagte, daß die geschäftlichen Interessen des Landes zum Spielball politischer Parteien gemacht worden seien. Mit dem täuschenden Kriegsruf, der Schutzzoll mache die Reichen reicher und die Armen ärmer, habe man einen Sturmlauf gegen die besten Interessen der Gesammtheit in's Werk gesetzt und nicht viel hätte gefehlt, so würde man durch Niederreißung des mit vieler Mühe während dreier Jahrzehnte Geschaffenen das „Verbrechen des Jahrhunderts“ begangen haben. Es fehle dem Lande an Staatsmännern, versicherte Herr McDougall, und als einen von den Wenigen, die man sich warm halten müsse, nannte er Herrn William McKinley von Ohio. Dieser Name wurde von den Versammelten mit stürmischem Jubel aufgenommen.

Präsident Dolan ernannte Ausschüsse für Beschlüsse, Verfassungsrevision, Beglaubigungsschreiben, Kandidaturen, orientalischen Handel und allgemeine Angelegenheiten, ehe der Konvent sich bis heute vertagte. Die ernannten Ausschüsse hielten Nachmittags im Auditorium Sitzungen ab. Dem Komite wurde unter Anderem ein Beschluß zu Gunsten der Anerkennung der kubanischen Insurgenten als kriegführende Partei überwiesen. Derselbe ist von Herrn John B. Howarth aus Detroit im Namen seines Geschäftstheilhabers, des Mayor Pingree, eingereicht worden. In diesem Beschluß wird betont, daß die Anerkennung der rebellischen Kubaner auch vom rein geschäftlichen Standpunkt eine Nothwendigkeit sei; es wäre nämlich zu erwarten, daß sonst eine andere handeltreibende Macht (England) den Vereinigten Staaten zuvorkommen würde.

Deutsche Volkstheater.

Freibergs Opernhaus.

Mit berechtigtem Stolz kann Direktor Wormser auf den glänzenden Erfolg der von ihm am letzten Sonntage veranstalteten Jubelvorstellung zurückblicken. Schon um ½8 Uhr Abends war das Theater bis auf den letzten Platz besetzt, so daß zahlreiche Nachzügler unverrichteter Sache wieder umkehren mußten. Die Aufführung des „Deutsch-französischen Krieges von 1870—71“ ging glatt von Statten und errang wiederholt stürmische Beifallsbezeugungen. Das Publikum befand sich augenscheinlich in äußerst festlicher Stimmung und folgte den fesselnden Vorgängen auf der Bühne mit gespannter Aufmerksamkeit. Auch die trefflich durchgeführten patriotischen Musikpiecen des Freiberg'schen Orchesters wurden mit Recht enthusiastisch applaudirt. Die Besucher werden unzweifelhaft den so schön verlebten Abend noch auf lange Zeit hinaus in freundlicher Erinnerung behalten. — Am kommenden Sonntage wird die melodische Operette „Der Rattenfänger von Hameln“ mit Herrn Jean Wormser in der Titelrolle zur Aufführung gelangen. Reizende Gesänge, ein gediegener und zugleich witzvoller Dialog und hübsche Dekorationen sind die hervorragenden Eigenschaften dieses Stückes, welches unter guter Rollenbesetzung und mit Zuhilfenahme von etwa 60 wohleinstudirten Kindern gewiß nicht verfehlen wird, der Direktion wiedrum ein volles Haus zu bringen.

Apollo Theater.

Am nächsten Sonntage, den 26. Januar, wird in diesem beliebten Volkstheater zum Benefiz für den fleißigen und tüchtigen artistischen Direktor, Herrn Moritz Hahn, die große Gesangsposse „Der Vogelfänger“, oder „Verliebte Mädchen“ von R. Rudolph zur Aufführung kommen. Herr Direktor Hahn, den seine Engagements in Breslau, Wien u.s.w. zu einem guten Bühnenkenner gemacht haben, begann seine erfolgreiche Thätigkeit in Amerika als Regisseur am Stadttheater in New York und leitete dann zu verschiedenen Malen die deutschen Theater in Philadelphia, Milwaukee, St. Louis, Chicago, dehnte seine Gastspielreisen bis nach Californien aus und führt jetzt hier in Chicago die Direktion des Apollo-Theaters in der zweiten Saison mit Geschick und Glück. Der Benefiziant verdient an seinem Ehrenabende eine anerkennende Ovation von Seiten seiner zahlreichen persönlichen Freunde und Gönner nicht nur als der in der That tüchtige Künstler und Regisseur, sondern auch als der liebenswürdige und achtungswerthe Charakter, in hohem Maße. Auf die Einstudirung der prächtigen Gesangsposse ist diesmal ganz besondere Sorgfalt verwandt worden, und es darf deshalb eine gute Vorstellung mit Sicherheit erwartet werden.

In Hörbers Halle.

Zum Benefiz für Herrn Robert Hepner, den Leiter des populären Theaters in Hoerbers Halle an Blue Island Avenue nahe Paulina Straße, wird Sonntag das packende Wildenbruch'sche Drama „Die Haubenlerche“ gegeben. Das Stück ist in demselben Theater vor einigen Monaten schon einmal gegeben worden, und zwar mit durchschlagendem Erfolg. Auf die Vorbereitung seiner Benefiz-Vorstellung verwendet Herr Hepner nun noch besondere Sorgfalt, so daß den Besuchern derselben ein seltener Genuß in sicherer Aussicht steht. Und der Besuch sollte zahlreich sein. Ist es doch dem langjährigen, ausdauernden und zeitweise mit schweren Opfern verbundenen Wirken des Herrn Hepner mit in erster Linie zu verdanken, daß die deutsche Bühnenkunst auf der Südwestseite, wo sie sich vorher immer nur kurze Zeit hatte halten können, nunmehr feste, wenn auch bescheidene Heimstätten gefunden hat. Bisher haben die Freunde und Gönner des deutschen Volkstheaters jenes Stadttheils es denn auch nicht unterlassen, Herrn Hepner durch massenhaften Besuch seiner jährlichen Benefiz-Vorstellung ihre Anerkennung auszudrücken, voraussichtlich bleiben sie auch in diesem Jahre diesem alten Brauche treu.

Ein Lawler-Denkmal.

Der Gewerkverein der Leitungsröhren-Einrichter hat sich bemüßigt gefunden, ein Fünfer-Komite zu ernennen, das in Arbeiterkreisen für die Errichtung eines Lawler-Denkmals agitiren soll. Man erwartet, daß die Beiträge für diesen Zweck so schnell und reichlich eingehen werden, daß die Enthüllung des Denkmals, welches im Garfield Park aufgestellt werden soll, schon am kommenden Arbeitertag, also am 6. September erfolgen können wird.

* Wie ein Londoner Dandy ausstaffirt und allem Anscheine nach reichlich mit Geldmitteln versehen, ist gestern der aus dem Cronin-Prozeß her bekannte John Kunze auf der Durchreise nach Californien in Chicago abgestiegen.

* Ald. Schermann wird demnächst einen erneuten Versuch machen, die vier Inspektorenstellen der Polizeiforce abzuschaffen. Herr Schermann versichert, daß die Inspektoren ebenso überflüssige wie kostspielige Möbel seien, und daß die Stadt für die $20, welche die Herren sie jährlich kosten, eine viel bessere Verwendung finden könnte.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin Sophie Behrendt geb. Liskow, im Alter von 42 Jahren und 10 Monaten am 20. Januar, Morgens halb sechs Uhr, nach kurzem schwerem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 23. Januar, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 1020 Millard Ave., nach Forest Home. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Henry Behrendt, Gatte.
J. L. und B. Liskow, Eltern.
dm

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß am Montag, den 20. Januar, Abends um zwölf Uhr, unser geliebter Gatte und Vater John Dobler im Alter von 70 Jahren und 6 Tagen nach langem schwerem Leiden gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 23. Januar, um 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 1045 31. Str., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Emilie Dobler, Gattin.
John, August, Emil und Karoline, Kinder.
Nels Nielson, Schwiegersohn.
Margaretha, Maria und Marne, Schwiegertöchter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin Maria Klinkner im Alter von 34 Jahren und 9 Monaten am 20. Januar nach langem schwerem Leiden selig entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 22. Januar, um 9 Uhr, vom Trauerhause, 171 Grand Ave., nach dem Bonifazius-Kirchhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Peter Klinkner, Gatte, nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater Christ. Mutter im Alter von 47 Jahren am 21. Januar, Morgens 2 Uhr, nach langem Leiden entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Donnerstag, um 2 Uhr, vom Trauerhause, 646 N. Halsted Str., nach der St. Theresienkirche und von dort nach dem St. Bonifazius-Kirchhof statt. Die trauernden Hinterbliebenen:
Louise Mutter, Gattin.
Fritz und Hermann, Söhne.
Katharina und Barbara, Töchter.

Vergnügungs-Wegweiser.

Abend. Konzert des Chicago Orchesters.
Abend. Konzert des Chicago Orchesters.
Chicago Opera House.—The Merry World.
Columbia.—Della Fox Opera Company.
Grand Op. H.—R. Reed in „The Woman Hater."
Hooleys.—Nat. Goodwin in „Ambition."
McVickers.—Pudd'nhead Wilson.
Schiller.—For Fair Virginia.
Ac. of Music.—The Land of the Midnight Sun.
Alhambra.—A Venuine Ventleman.
Haymarket.—Devil's Auction.
Lincoln.—Delmonico's at 6.
Imperial Music Hall.—Baudeville.
Hopkins.—Baudeville.
Standard.—Baudeville.
Olympic.—Baudeville.
The Orpheus.—Baudeville.
Engels.—Baudeville.

Vom Büchertisch.

Ein Handbuch allgemeinen Wissens.

Mit dem neuen Jahr ist wieder eine Berühmtheit des Bücherhandels erschienen: Der „Daily News Almanach". Allen denen, welche die früheren Jahrgänge dieses Werkes kennen, erscheint der Almanach für 1896 als alter Freund und guter Berather, als Berather, auf den man sich verlassen kann, denn er flunkert nicht und hat keine selbstischen Pläne. Neidlos gibt er allen, die sich an ihn wenden, werthvolle Auskunft und es dürfte selten sein, daß man ihn erfolglos zu Rathe zieht. Besonders werthvoll wird der Besitz dieses Almanachs in den verschiedenen Jahrgängen. Er huldigt immer dem Fortschritt und bringt alles Neue, und da ist es selbst bei dem stattlichen Umfang des Buches und der größten Raumausnutzung nicht möglich, auch noch alljährlich selbst das Wissenswertheste zu wiederholen. Klug ist daher der Mann, der darauf bedacht ist, sich sämmtliche Jahrgänge anzuschaffen und aufzubewahren, denn er wird dann in gedrängtester Form das Gerippe einer großen Zeitgeschichte der Ver. Staaten jederzeit zur Verfügung haben. Ueber den Ausfall der Wahlen, die wichtigsten Gesetzerlasse, den Gang von Handel und Industrie, die wichtigeren Ereignisse im bürgerlichen und politischen Leben u. s. w. wird er sich dann durch Befragen dieses zuverlässigen Rathgebers jederzeit Auskunft verschaffen können. So enthält der Almanach für 1896 einen gedrängten Ueberblick über den Gang und Stand der so überaus wichtigen Silberfrage im abgelaufenen Jahre und äußerst werthvolle statistische Angaben und Betrachtungen über die vielumstrittene Währungsfrage. Auch dem Zollwesen wurde größere Aufmerksamkeit geschenkt, da die Zollfrage im laufenden Jahre voraussichtlich wieder eine bedeutende Rolle spielen wird. Man findet da Tabellen über Einfuhr und Ausfuhr aller Industriestaaten u. dergl. m. Die Finanzoperationen der Regierung werden behandelt, die Wahlergebnisse von den 14 Staaten, in denen Wahlen stattfanden, werden wiedergegeben u. s. w. Und daneben findet sich wieder die bei diesem Almanach schon gewohnte Fülle von allerhand Wissenswerthem — das Neueste auf allen Gebieten. Kurz wenn je ein Werk von ähnlichem Umfange, so darf dieser Almanach den Titel führen: „Handbuch allgemeinen Wissens".

Zu haben ist der Almanach in der „Daily News"-Office und bei allen Zeitungsträgern.

„Mein Kochbuch."

Der Mann, dessen Hirn die Idee zu „Mein Kochbuch" entsprungen ist, — ein Mann war's, das steht bombenfest — verdient zu den Beglückern der Menschheit gezählt zu werden. Es ist eine der unerklärlichen und geheimnißvollen Eigenthümlichkeiten der neuzeitlichen Menschen, daß Jeder schreiben will und sich zum Schreiben berufen fühlt. Der Verfasser von irgend einem Buche zu sein, gilt neunhundert und neunundneunzig aus tausend Menschen als das höchste Ziel allen Strebens — und wie verhältnißmäßig wenige erringen dies Ziel!? Das wird jetzt aber anders werden. Ein Jeder wird fortan ein Buch verfassen können, und zwar ein Buch, das nützlich ist — ihm nützlich — und Niemanden quält, und das sich dadurch höchst vortheilhaft von sehr viel anderen Büchern unterscheiden wird. Doch zur Sache.

„Mein Kochbuch" ist ein hübsches Buch in Großoktav, mit solidem Lederrücken und Golddruck und enthält etwa 100 bis 120 Blätter. Auf dem ersten steht der Titel: „Mein Kochbuch" Zusammengestellt von .... Das zweite Blatt trägt folgende Widmung: „Ich .... vermache und schenke hiermit in Anerkennung treuer Liebe und Zuneigung, und zwecks Förderung und Erhaltung guter Gesundheit, diese Sammlung von Rezepten meiner geliebten ..." Die nächsten zwei Seiten enthalten eine „Zeittabelle zum Kochen", „Abkürzungen" und eine Maß- und Gewichtstabelle, und dann kommen an die hundert leere Blätter, auf denen der Zusammensteller seine Lieblingsgerichte und deren Herstellung einzutragen hat — alles schön klassifizirt. Zuerst kommt das „Backwerk" mit seinen Unterabtheilungen wie Brodteig, Butterteig, Hefenteig, Pasteten, Torten, Zuckerteig — für jede Teigart ein paar Blätter. Dann folgen „Eierspeisen", dann „Fische", dann „Fleischspeisen", wie Braten, Geflügel, Ragouts, Wildpret. „Mehlspeisen", wie Aufläufe, Nudeln u. s. w. nehmen das nächste Dutzend Blätter ein. Hierauf kommen „Pflanzenspeisen", „Suppen" und „Getränke" — für Alles ist hübsch Raum gelassen — und zum Schluß sind ein paar Dutzend Blätter frei für besondere Bemerkungen. Und nun denke man sich solch ein Kochbuch ausgearbeitet und „vermacht und geschenkt" von einem glücklich liebenden Hans Essegern an seine glückliche Braut Annamaria Kochegut und man mache sich klar, welche Unsumme von Aerger und Verdruß dadurch erspart bleiben wird. Wie glücklich werden dann die Ehen werden! Passen dem süßen Bräutchen die Gerichte nicht, die der Zukünftige da zusammenstellt, so kann sie noch bei Zeiten zurücktreten. Nimmt sie ihn trotz des Kochbuches, dann kann er später immer darauf verweisen. Das Kochbuch wird so zur Basis des Ehekontrakts werden, und nicht nur die Gesundheit, sondern die eheliche Glückseligkeit fördern.

Zu haben ist „Mein Kochbuch" bei Koelling und Klappenbach, 100—102 Randolph Str., für wie viel wissen wir nicht. Aber es wird nicht kostspielig sein und wenn es das wäre, preiswürdig wäre es immer, denn ein solches Kochbuch der Braut oder auch der erfahrenen Schwiegermama in spe zur rechten Zeit gewidmet und vorgelegt, kann unsäglich viel Gutes stiften.

Die Vorgänge in Transvaal.

Wir begreifen — schreibt die „Köln. Ztg." am 8. Jan. — die schwierige Lage, in welche die englische Presse durch die jüngsten Ereignisse versetzt worden ist. Seit Jahren hat sie ihren Lesern Tag für Tag das „Rule Britannia", das Lied von der Weltherrschaft vorgesungen, und der Leser ist immer von neuem darin bestärkt worden, daß in Europa jeder Angehörige eines Staates, in dessen Herrscherfamilie ein Nachkomme der Königin Viktoria hinein geheirathet hat, infolge dessen zu England in ein gewisses Mutterlandsverhältniß gerathen ist, sowie daß wo irgendwo auf dem Erdball ein Land nicht manu militari von einer europäischen Macht besetzt ist, es von Rechts wegen England gehört, nach dem Grundsatz: die Insel gehört Niemand, so muß sie unser sein. Auf diesen Rausch folgt nun der Katzenjammer. John Bulls Nerven sind derart angegriffen, daß er den guten Ton vergißt, auf den er sonst so stolz ist. Die „Pall Mall Gazette" spricht von Reptilien der deutschen und sonstigen festländischen Presse, „Saturday Review" und „Financial Post" beschimpfen den Kaiser. Ueber ersteres setzen wir uns stolz und verachtend hinweg, letzteres ist, weil es unbestraft bleiben wird, ein Präzedenzfall, den sich unsere Staatsanwälte für eine hoffentlich sehr fern liegende Zeit merken müssen, wenn einmal ein untergeordnetes Blatt sich gegen königliche Personen Englands vergehen sollte in Betracht der Gegenseitigkeitsfrage. Mehr zu diesen Punkten zu sagen und gar in rohen Ausdrücken zu ergehen, geziemt sich nicht für uns.

Vor einigen Tagen ist das Gerücht verbreitet worden, Deutschland wolle mit seinem Vorgehen für Transvaal eine Schutzherrschaft über dieses Land anstreben. Nichts liegt der deutschen Regierung ferner als dieser Gedanke, der ihr nur von Gegnern unterschoben werden konnte, um in England gegen uns Stimmung zu machen. Wir haben ebenso wenig Lust, wie die Buren selbst, die bekanntlich ihre Unabhängigkeit gegen jeden, wer es auch sei, zu wahren gewillt sind, in eine nähere Verwandtschaft einzutreten als diejenige etwa, die zwischen der ältern und der jüngern Linie des Hauses Nassau besteht und die zu bestimmen man ganze Archive durchblättern und alte Verträge durchstudiren muß. Nur das praktische Interesse, die praktische Politik bringt uns augenblicklich mit den Buren in eine Gemeinschaft, deren sachliche Begründung wir genügend niedergeschrieben zu haben glauben. Und wir betonen es nochmals, unser Interesse in den transvaalschen Angelegenheiten ist nicht vereinzelt, weder das rein materielle, noch das moralische. Niederländer und Italiener, in geringerem Maße auch Franzosen, sind am Erwerb in Transvaal mitbetheiligt, aber alle andern Mächte bestehen darauf, daß die Auslegung des Vertrages von 1884, wie wir sie geben und wie die „Times" anerkennt, daß unsere Reichsregierung sie nicht plötzlich über dem Eintreffen der jüngsten Botschaften, sondern von jeher gegeben hat, im Interesse des Friedens und eines regelrechten Besitzrechtes durchdringe. Wenn daher England diese Auslegung nicht anerkennen will, so bleibt nur ein einziger Ausweg offen: die Berufung einer Konferenz. Das ist der naturgemäße Weg, den zu betreten noch keiner Großmacht Schande gemacht hat. Wir können keinen bessern Beweis unserer Uneigennützigkeit geben, als diesen Vorschlag zu machen, und wir hoffen, daß die diplomatische Anregung dazu sehr bald von irgend einer mit England und Deutschland befreundeten Macht ausgehen möge. Die Aufgabe einer solchen Konferenz wäre aber auch, die südafrikanische Republik in solche Verhältnisse einzusetzen, daß sie künftige Gewaltstreiche von Engländern, die in Südafrika ein nicht parlamentarisches, sondern selbsthelferisches „Panama" erblicken, sowohl als von staatlichen Nachbargebilden nicht mehr zu befürchten habe. Demgegenüber wäre eine Neutralität, die gehörig gewährleistet werden müßte, die nützlichste Schöpfung.

Der deutsche Lehrerverein.

Das deutsche Lehrervereinswesen hat sich in den Jahren so entwickelt, daß die Gegner einer leistungsfähigen Schule recht wenig Freude daran haben können. Der „Deutsche Lehrerverein", der die Förderung der Volksbildung durch Hebung der Volksschule ohne Rücksicht auf konfessionelle Sonderinteressen bezweckt, hat, wie das kürzlich erschienene Jahrbuch des Vereins ausweist, in den letzten 3 Jahren seine Mitgliederzahl von 53,023 auf 62,316 erhöht. Hiervon entfallen auf Preußen 40,470 (1892) beziehungsweise 43,082 (1895). Von Seiten des katholischen Klerus und der evangelischen Orthodoxie werden die größten Anstrengungen gemacht, die Lehrerschaft in zwei konfessionelle Lager zu spalten, um auf diese Art nicht nur die Lehrerschaft, sondern auch die Schule zu beherrschen. Auf evangelischer Seite sind diese Versuche, trotzdem sehr einflußreiche Kreise dafür interessirt sind und in dem früheren Pastor und jetzigen Buchhändler Zillessen ein besonderer Agent angestellt wurde, ohne nennenswerthe Erfolge geblieben. Selbst in der Provinz Pommern bleibt nur ein kleiner Bruchtheil der Lehrer (etwa ein Sechstel) den freien Vereinen fern, in der Provinz Sachsen sind fast 90 Prozent im deutschen Lehrerverein vertreten. Die katholische Geistlichkeit hat dagegen in Preußen Anfangs Erfolge erzielt, während in Baiern ein „Lehrer"-Verein mit 3000 Geistlichen nur — 200 Lehrer anzulocken vermochte. Neuerdings gehen die ultramontanen Geschäfte auch in Preußen schlechter. Der Deutsche Lehrerverein hat im verflossenen Jahre, besonders in den Provinzen mit starker katholischer Bevölkerung (Westpreußen, Schlesien, Westfalen, Rheinland), bedeutend an Mitgliedern gewonnen. Nur in Posen scheinen unter dem Einfluß nationaler Entfremdung der Entwickelung stärkere Hindernisse in den Weg gelegt zu werden. Die freien Lehrervereine haben sich jederzeit als ein Hebel der Volksschule erwiesen, weswegen dringend zu wünschen ist, daß der Gedanke einer freien, weder von politischen noch konfessionellen Vorurtheilen verzerrten Schule in den Vereinen lebendig bleibt. Es ist eine bemerkenswerthe Thatsache, daß diejenigen deutschen Staaten, welche ein altes, in sich festgefügtes Lehrervereinswesen haben (Sachsen, Baiern, Baden, Hessen), auch in ihrem Schulwesen dem übrigen Deutschland voran sind, während der Rückstand in beiden Beziehungen am auffälligsten in — Mecklenburg zu Tage tritt. Aber auch hier regt sich die Lehrerschaft und sucht Anschluß an das große Ganze. Von den 110,000 deutschen Volksschullehrern sind zur Zeit etwa 90,000 in freien Vereinen organisirt.

Einfluß der Gewohnheit auf den Schlaf.

In der „Zeitschrift für praktische Aerzte" ist ein Vortrag wiedergegeben, den Herr Dr. Ewald Hecker im ärztlichen Verein in Wiesbaden über die Behandlung der Schlaflosigkeit gehalten hat. Darin findet sich folgende interessante Bemerkung über den Einfluß der Gewohnheit auf den Schlaf: „Der Schlaf ist von einer bestimmten Gewohnheit abhängig. Es ist eine alltägliche Erfahrung, daß jede Unterbrechung der letzteren bei sensiblen Naturen eine schlaflose Nacht zur Folge hat. Solche Menschen nehmen es geradezu als selbstverständlich an, daß sie an einem fremden Ort, im neuen Bett die erste Nacht schlecht schlafen. Eine Veränderung der Speisezeiten, ein Uebergehen der gewohnten Schlafenszeit hat dieselbe Folge. Und wenn solche und ähnliche Umstände sich oft wiederholen, kann dadurch eine länger anhaltende Unfähigkeit erzeugt werden, zur bestimmten Stunde einzuschlafen. Ebenso bürgert sich die Gewohnheit des nächtlichen Erwachens unversehens ein, wenn wir ein oder gar mehrere Male zufällig um dieselbe Zeit geweckt wurden. Besonders unterstützt wird diese üble Angewohnheit durch die Besorgniß, mit der die betr. Personen schon beim Zubettgehen das Ausbleiben des Schlafes oder die vorzeitige Unterbrechung desselben erwarten, denn die Furcht vor der Schlaflosigkeit ist eine ihrer vornehmlichsten Ursachen. Deshalb muß sich in solchen Fällen die Behandlung in erster Reihe gegen derartige schädliche Autosuggestionen richten, im Wesentlichsten also eine psychische sein. Man suche in dem Patienten auf alle Weise die Ueberzeugung zu erwecken, daß er in der bevorstehenden Nacht gut schlafen werde, sei es, daß man ihm ein indifferentes Pulver mit der Suggestion gibt, daß es ein sicher wirkendes Schlafmittel enthalte, sei es, daß man ihm wirklich ein Mal die volle Gabe eines Hypnotikums reicht, nur um die Gewohnheit des Schlafens bei ihm wieder anzubahnen. Nicht selten kommt man auch dadurch zum Ziele, daß man den Schlaftrunk nur für den Fall der Noth als Trostmittel an's Bett stellen läßt. Der Patient, dadurch beruhigt, wird oft einschlafen, ohne die Arznei genommen zu haben."

Lokalbericht.

* Bundesrichter Showalter entschied gestern in dem von der „Royal Baking Powder Company" gegen George E. Raymond wegen widerrechtlicher Benutzung ihrer Handelsmarke anhängig gemachten Prozeßverfahren zu Ungunsten des Verklagten. Dieser wird jetzt an die siegreiche Partei eine angemessene Entschädigungssumme zu zahlen haben.

* Morgen, am Donnerstag, den 23. Januar, Abends punkt 8 Uhr, wird im Deutschen Hospital, Nr. 754—756 Larrabee Straße, die regelmäßige jährliche Versammlung der Mitglieder der Hospitalgesellschaft abgehalten werden. Es sollen bei dieser Gelegenheit die verschiedenen Berichte des Vorstandes zur Verlesung gelangen, und außerdem wird die Wahl einiger Direktoren vorgenommen werden.

Kurz und Neu.

* Die Union Elevated Railroad Co. hat dieser Tage mit Herrn Marshall Field einen Pachtkontrakt über ein 308 Fuß nördlich von Van Buren Straße gelegenes Grundstück an der Market Straße abgeschlossen. Die Gesellschaft bezahlt für den 140 Fuß breiten Platz eine jährliche Pacht von $6000 und hat sich verpflichtet auf demselben in spätestens zwei Jahren ein Gebäude im Werth von mindestens $100,000 errichten zu lassen.

* Salvator, ein reines Malzbier der Conrad Seipp Brewg Co., zu haben in Flaschen und Fässern. Tel. South 869.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Mann zum Reinmachen und Kegel-Aufsetzen. 371 Milwaukee Ave., Gus. Schaeffer.

Verlangt: Guter Junge an Cakes mitzuhelfen. Nachzufragen nach 6 Uhr Nachm. oder vor 9 Uhr Vorm. 4018 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein Office-Junge. Nur solche mit guter Handschrift und deutsch sprechend wollen sich melden. Donnerstag Morgen zwischen halb acht und halb neun Uhr. Maxweiler, Architekt. 333 North Ave.

Verlangt: Ein Schlosser. 332—334 S. Paulina Str. mdo

Verlangt: Abbügler an Shopröcken. 642 Southport Ave., nahe Lincoln Ave.

Verlangt: Guter Junge, das Barbiergeschäft zu erlernen. 90 W. 18. Str.

Verlangt: Ein Abbügler an Röcken. 754 N. Lincoln Str.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Trimmer an Röcken. 264 Rumsey Str.

Verlangt: Ein Mann, der gut mit Pferden umgehen kann. $10 per Monat, mit Board. 173 W. Randolph Str.

Verlangt: Junge in Bicycle-Fabrik, 14—17 Jahre alt. Muß gute Referenzen haben. Vorzusprechen um 2 Uhr Nachmittags, Donnerstag. J. M. Shirk Mfg. Co., 207 S. Canal Str.

Verlangt: Ein junger Konditor. Wm. Remus, Bäckerei. 90 N. Clark Str.

Verlangt: Ein junger Mann, um in Bäckerei zu arbeiten. 2038 State Str.

Verlangt: Guter Junge von 14 Jahren. $4.00 wöchentlich. 756 Lincoln Ave.

Verlangt: Tapezierer. 548 W. Division Str.

Verlangt: Ein ehrlicher fleißiger Mann, muß gut mit Pferden umgehen können und etwas englisch sprechen, zum Wagentreiben. Zu melden bei Chr. Bode, Jefferson Park, Ill.

Verlangt: Ein starker Junge, der schon in der Bäckerei gearbeitet hat. Braucht nur an Brot zu helfen. 1724 Milwaukee Ave. dmi

Verlangt: Ein guter deutscher Junge von 16—17 Jahren für Milchwagen. 206 Washburn Ave., früher 12. Place. mdmi

Verlangt: Ein unverheiratheter Sattler, der das Geschäft allein besorgen kann. Vorzusprechen bei G. Hahlweg, Hammond, Indiana. 16ja7t

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Farmerfamilie für 140 Acker. Sanatarium Denkewalter Springs, Spencer, Indiana. mfrmomido

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Gutes Hand- und Maschinenmädchen für feine Arbeit. 524 N. Winchester Ave.

Verlangt: Ein Mädchen, das Kleidermachen zu erlernen. 1037 Nelson Str.

Verlangt: Maschinenmädchen an Röcken. Dampfkraft. 127—131 Jane Str., nahe Samuel Str., 3. Floor.

Verlangt: Maschinenmädchen zum Taschen machen und Handmädchen zum Baisten an Shopröcken. 27 Cleveland Ave. dmi

Verlangt: Erfahrene Hemdennäherinnen, im Geschäft zu arbeiten an W. & W. Nr. 2 Maschinen. Columbus Shirt Co., 154 5. Ave. 21jalw

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für zweite Arbeit. Mrs. Sloß, 4200 Calumet Ave.

Verlangt: 14jähriges Mädchen für leichte Hausarbeit. 1738 York Place, 1.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit in kleiner Familie. 376 Winchester Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 630 N. Robey Str., 2. Flat.

Verlangt: Junges Mädchen in einer kleinen Familie. Muß zu Hause schlafen können. 182 Fremont Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 141 Vedder Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn. 520 Webster Ave., nahe Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. Zu erfragen 19 Deming Court. md

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. Soll etwas kochen können; keine Wäsche. $4.00. 71 W. Kinzie Str., nahe Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein böhmisches oder polnisches Mädchen, ungefähr 15 Jahre alt, für Hausarbeit. S. Loeffler, 3157 Ullman Str.

Verlangt: Mädchen, in der Hausarbeit behilflich zu sein. 162 Webster Ave.

Verlangt: Mädchen und Frauen für irgend eine Arbeit, in Geschäfts- und Privathäusern, in allen Stadttheilen und Country, finden immer gute Stellungen durch „The Veritas", reellste deutsche Stellenvermittlung. 18jalm

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 175 Center Str., im Store. dmi

Verlangt: Köchinnen, Hausmädchen, Kindermädchen, Geschirrwaschmädchen, Lunchköchinnen, Stubenmädchen und frisch eingewanderte Mädchen. 587 Larrabee Str. dmdsa

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 1221, 63. Str., Store. dmi

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Für eine kleine Familie in Flat mit Dampfheizung ein Mädchen für Hausarbeit. Referenzen verlangt. 238 Lincoln Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen. Keine Wäsche. 4708 S. Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Stetiger Platz. 451 W. Congreß Str., 2. Flat.

Verlangt: Anständiges Mädchen für Küchenarbeit im Restaurant. Muß englisch sprechen. 3846 Cottage Grove Ave. mdo

Verlangt: Junges Mädchen findet gute Stelle bei jungem Ehepaar. Zweistöckig, 2718 Portland Ave.

Verlangt: Mädchen. Guter Lohn. 156 E. North Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Privatfamilie. Muß englisch sprechen. 4610 Champlain Ave.

Verlangt: Mädchen für Geschirr zu waschen. 189 E. Washington Str., Saloon und Restaurant.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 2490 N. Hermitage Ave., Ravenswood. mdo

Verlangt: Ein gutes Mädchen, welches alle Hausarbeit gründlich versteht. 62 Lincoln Ave., Main Flat.

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau für Hausarbeit. 76 Clybourn Ave., Store.

Verlangt: Ein junges Mädchen zur Hilfe der Hausfrau. 358 Hudson Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 205 Sheffield Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Lohn $2 wöchentlich. 99 Potomac Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 318 Weber Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 656 W. Division Str.

Verlangt: Mädchen von 16 Jahren in kleiner Familie. 54. Str. und Cornell Ave., Hyde Park.

Verlangt: Gute Haushälterin. 40—45 Jahre. 6821 Green Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 368 Mohawk Str., 2. Flat.

Verlangt: Tüchtiges beständiges Mädchen für kleinen Haushalt. 115 Mohawk Str.

Verlangt: Mädchen, das zu kochen versteht. 648 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 626 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 1017 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit. 825 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Nachzufragen 3823 Rhodes Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. Nachzufragen Donnerstag Morgen vor 10 Uhr oder nach 6 Uhr Abends. 330 Mohawk Str.

Verlangt: Ein gutes Kindermädchen. Guter Lohn und Heim. 3217 Calumet Ave.

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen in kleiner Familie bei gutem Lohn. 327 Center Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen, das kochen, waschen und bügeln kann. 3603 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein tüchtiges älteres deutsches Mädchen, welches gut in Hausarbeit Bescheid weiß und kochen kann. Mrs. H. A. Saalfield, 398 Garfield Ave.

Verlangt: 2 Mädchen für Hausarbeit. 677 Lincoln Ave., nahe Racine Ave. 21jalw

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 3527 Calumet Ave. dmi

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 1589 Fulton Str. dmi

Verlangt: Ein gutes tüchtiges deutsches Dienstmädchen. 333 N. Wood Str., Ecke Rice Str., 2. Flat. dmi

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau im Restaurant für Küchenarbeit. 79 W. Kinzie Str., nahe Milwaukee Ave. dmi

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 379 S. Paulina Str. dmi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 718 N. Ashland Ave., hinter Kohlen-Office, Schuhlmann. mdmi

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellen bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien, durch das deutsche und skandinavische Stellenvermittlungsbureau, 599 Wells Str. 8ja,1m

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215, 32. Str., nahe Indiana Ave. biw

Verlangt: Sofort. 500 Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4—$5. Stellen frei für Mädchen. 422 Larrabee Str. 3jbiw

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. — Mrs. Elsels, 2529 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 15nlj

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittelungs-Institut, 545 N. Clark Str., früher 605. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 8d3biw

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Daniel Bogner, 84 Hudson Ave., 18 Jahre alt, wünscht das Polsterergeschäft zu erlernen. mdfr

Gesucht: Ein junger Mann, der im Haus und Stall gut bewandert ist, sucht Stellung. Kann Sicherheit geben. Prima Referenzen stehen zu Diensten. E. 169 Abendpost. mdo

Gesucht: Ein junger Mann mit Erfahrung sucht Stelle als Bäckerwagentreiber. Kann Sicherheit stellen wenn verlangt. Adr. R. 214 Abendpost.

Gesucht: Ein lediger deutscher Mann in mittleren Jahren sucht Stelle für Hausarbeit oder Gärtnerei. 77—79 W. Madison Str., Robert Buddensieg, c. o. W. Boerke. mdfr

Gesucht: Ein erfahrener Butcher, sprachkundiger Shoptender und Wurstmacher, sucht Stellung. Geringer Lohn. Adr. 474 S. Halsted Str., oben.

Gesucht: Ein junger verheiratheter Bartender sucht Stellung. Adr. L. 429 Abendpost. mdo

Gesucht: Intelligenter Deutsch-Ungar sucht irgend eine Beschäftigung. Kann auch etwas Kaution leisten. Gefl. Anträge unter R. 295 Abendpost.

Gesucht: Bartender, Waiter, Porter, Butcher, Bäcker sind kostenlos zu beziehen. „The Veritas", 41 N. Clark Str.

Gesucht: Arbeitsamer Mann sucht irgend eine Beschäftigung. Gehaltsansprüche sehr gering. Adr. W. 56 Abendpost.

Gesucht: Eben angekommener Ungar, ledig, war im Wein- und Fruchtgeschäft thätig, sucht Beschäftigung. Gehalt anspruchslos. Adr. Krausz, 25 Thomas Str.

Gesucht: Junge sucht Stellung bei Pferden und für Hausarbeit. R. 215 Abendpost.

Gesucht: Ein guter Brotbäcker sucht Stelle. Adr. R. 219 Abendpost. 16jalw

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine junge Frau mit Kind sucht einen Platz als Haushälterin. 4362 Emerald Ave., oben.

Gesucht: Junge Frau mit einem Kind sucht Stelle als Haushälterin in kleiner Familie oder bei zwei alten Leuten. Adr. A. M., 914 Wolfram Str., Lake View.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für gewöhnliche Hausarbeit. 95 Rees Str.

Gesucht: Erster Klasse Schneiderin wünscht Plätze in Familien. $1.25 per Tag. Beste Referenzen. 1047 Southport Ave.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle als 2. oder Kindermädchen. 5327 Emerald Ave.

Gesucht: Frau wünscht Wäsche in und außer dem Hause. 160 Willow Str.

Gesucht: Arme tüchtige Waschfrau sucht Wäsche in's Haus, sehr billig. Nachzufragen in Kremers Drugstore, Wood und Melrose Str.

Gesucht: Stellung von jungem Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Hoff, 260 Augusta Str.

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Wäsche in's Haus zu nehmen. 161 Canalport Ave., hinten. dmi

Gesucht: Eine anständige Frau, Wittwe, wünscht Stelle als Haushälterin bei einem Wittwer oder alleinstehenden Herrn. Scheut keine Arbeit. Adr. W. 68 Abendpost. bmdo

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Meatmarket mit Wurstmacherei. Nachzufragen 308 N. Franklin Str. mdmi

Zu verkaufen: Eine gutgehende Bäckerei mit Pferd und Wagen. 1037 W. Lake Str. mdo

Zu verkaufen: Krankheitshalber ein gutgehendes Kohlen- und Holz-, Expreß- und Moving-Geschäft, mit zwei einspännigen Wagen und 2 Pferden, billig. Ecke 12. Str. und Leavitt.

Zu verkaufen: Kleine Wurstmacherei, Pferd und Wagen. Gute Route. Billig. 400 Ogden Ave. mdo

Zu verkaufen: Candy- und Zigarrenstore nahe Schule. Miethe $12; dies ist ein kleiner guter Platz, und will ich ihn an ehrliche Leute theilweise auf Abzahlung geben. 175 W. Harrison Str.

Zu verkaufen: Langetablirter Grocerystore mit großem Waarenlager, Einrichtung, Pferd und Wagen, für nur $475, und theilweise an Abzahlung. Billige Miethe und beste Lage in der Stadt. 2321 State Str.

Muß sofort verkaufen: Gut gelegener Grocerystore und Market. Großer Waarenvorrath, schöne Einrichtung und zwei Pferde und Wagen. Verkaufe Market-Einrichtung separat wenn gewünscht. Theilweise an Abzahlung. Kommt sofort für den billigsten und besten Store. 679 Wells Str.

Muß sofort verkauft werden: Für nur $475, billig für $1000, vollständige Grocery-Einrichtung, theilweise an Abzahlung, großer Waarenvorrath, hochfeine Einrichtung, keine Konkurrenz. Ist eine Goldgrube für einen Deutschen. Billige Miethe, schöne Wohnung. 235 Clybourn Place, nahe Ashland Ave.

Muß verkaufen: Restaurant, spottbillig, wegen Todesfall. Näheres 359 Sedgwick Str., nahe Market Str.

$700 kauft gutgehenden Butchershop, vollständig eingerichtet, Marbletop Counter und Shelfs, Pferd und Wagen und Top Buggy, an der Nordseite. Tägliche Baar-Einnahme $30—$35, Samstags $120. Familien-Verhältnisse Verkaufsgrund. Davidsohn & Co., Room 34, 88 Washington Str.

Zu verkaufen: Bäckerei, Candy-, Zigarren- und Delikatessengeschäft. 731 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Butcher-Store mit Grocery, Pferd und Wagen, billig, wegen Abreise. 3600 Ashland Ave. mdsja

Zu verkaufen: Wegen Krankheit, ein Grocery- und Delikatessengeschäft. 38 Rhine Str.

Zu verkaufen: Ein sehr gangbarer Saloon auf der Nordseite. R. Schmidt, 1216 Wellington Str.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Der dritte und vierte Stock des Abendpost-Gebäudes, 203 Fifth Ave., einzeln oder zusammen. Vorzüglich geeignet für Musterlager oder leichten Fabrikbetrieb. Dampfheizung und Fahrstuhl. Nähere Auskunft in der Geschäftsoffice der „Abendpost". bis

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Großes möblirtes Frontzimmer und kleines Mittelzimmer. 313 E. Division Str. mdo

Zu vermiethen: 5 schöne Frontzimmer für $7. George Waade, 976 Clybourn Ave.

Zu vermiethen: Ein feines Frontbettzimmer mit Board, sofort. 308 S. Halsted Str. mdo

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer an 2 Mädchen. 47 Grand Ave., 3 Treppen.

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partner gesucht. Muß Wagenarbeit verstehen und Pferde beschlagen können. 812 S. 31. Str.

Achtung! Gute Gelegenheit für einen Mann mit wenig Kapital, in ein gutgehendes Geschäft als Theilhaber einzutreten. Nachzufragen 315 W. Chicago Ave.

Partner mit $500 in einem gutgehenden lange bestehenden Geschäft. Adr. E. 163 Abendpost.

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w. Kleine Anleihen von $20 bis $400 unsere Spezialität. Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz. Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt. Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
29mz,1j 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u. s. w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co. Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co., Inkorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen LaSalle und Dearborn.
oder: 351, 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 14ap,bis

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19,
verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu uns, wenn Ihr Geld nöthig habt.
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19,
oder 185 W. Madison Str., Nordwest-Ecke Halsted Str., Zimmer 205. 11aplj

Die beste Gelegenheit für Deutsche, welche Geld auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen [illegible] und [illegible] Ihr findet selber Deutsche [illegible] alle Sachen zum Gebrauch.
167—169 Washington Str., zwischen LaSalle und 5. Ave., Zimmer 12.
F. Krueger, Manager. 31ja,1j

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lagerhausscheine von der Northwestern Mortgage Loan Co., 519 Milwaukee Ave., Zimmer 5 und 6. Offen bis 6 Uhr Abends. Geld geliehen in beliebigen Beträgen. 11au,bu

Geld zu verleihen.
Anleihen in allen Summen gemacht auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, Diamanten, oder andere Sicherheit. Bedienung prompt. [illegible] Durchaus privat.
National Mortgage Loan Co., Zimmer 502, 100 Washington Str., zwischen Clark und Dearborn. 5mail

Louis Freudenberg, 302 W. Division Str. und Room 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str., verleiht Geld auf Grundbesitz und Gebäude von 4 Prozent an. 29jalm

Geld zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum. Darlehen zum Bauen zu niedrigsten Raten. Hart & Frank, 92—94 Washington Str. 10ap,mtu

Geld zu verleihen zu 5 Prozent. Keine Kommission. Zimmer 8, 63 N. Clark Str. 16ja,1w

Geld zu verleihen zu 5 Prozent ohne Kommission. 907 Ashland Bld. 9jalm

Verschiedenes.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: St. Bernhard-Hund, gelb, mit schwarzem Kopf, hört auf den Namen Caro. [illegible] G. Gierke, 321 Clybourn Ave.

Verloren: Großer gelber Mastiffhund. Abzugeben gegen Belohnung. 913 Lincoln Ave.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen auf leichte monatliche Abzahlung mit $100 Anzahlung, neue gemachte Framehäuser. 4 Zimmer Haus $1500, 4 Zimmer Haus und Fuß Basement $1800, 5 Zimmer Haus und 8 Fuß Basement $1700, 6 Zimmer Haus und Fuß Basement $1900, nahe Maplewood Depot, Elston, Milwaukee und California Ave. Straßenbahnen. [illegible] Office Sonntags offen. [illegible] Milwaukee Ave.

Der Zug nach dem Süden. Heimstättensucher, die sich der deutschen Kolonie nach Arkansas anschließen wollen, sind eingeladen, nächsten Sonntag Nachmittag um 2 Uhr. Näheres in der Versammlung. 909 Belmont Ave.

Zu verkaufen: Haus und Lot, mit gutem Saloon, in guter deutscher Nachbarschaft. $5000 [illegible] billig. Rest auf lange Zeit. Keine Agenten. Adr. [illegible] 411 Abendpost.

Zu verkaufen oder zu vertauschen gegen Farm: Ein Haus mit vier Lotten, je 50 bei 172 Fuß, Ecke Division und Marion Str., Oak Park. [illegible] ungefähr 15 Jahre alt, für Hausarbeit. [illegible]

Wer ein billiges Heim (Brickhaus) haben will [illegible] der Westseite, [illegible] Peter Jansen, 784 Southport Ave.

Für einen Bargain nahe Lincoln Park [illegible] Mohawk Str. zu $3,200, oder 164 zu $3,600. Die Hälfte Baar.

Zu verkaufen: 80 Acker Farm in Indiana, sehr billig, mit Haus, Frucht und allen Gebäulichkeiten. [illegible] Jacob Hofer in Pullman, 113 Fulton Str.

Zu verkaufen: Ein neues 2 Flat Brickhaus und Lot, Ecke, modern eingerichtet, Nordseite, ist wegen Abreise nach Deutschland [illegible] Adr. W. 67 Abendpost.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: Gute Grocery-Einrichtung zu irgend einem Preis. Verkaufe einzeln. 1803 State Str.

Zu verkaufen: Grocerystore-Fixtures jeder Art, spottbillig. 908 N. Halsted Str.

Vollständige Wolf, Sayer & Heller Butcher-Einrichtung, fast neu, muß spottbillig verkauft werden. Nachzufragen 1624 Wabash Ave. mdo

C. Bender & Co. verkaufen spottbillig Einrichtungen aller Art für Grocery-, Zigarren- und Delikatessen-Stores, sowie Butcher-Einrichtungen. 961 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Butcher-Einrichtung, spottbillig, auch Pferd und offener Wagen. 1803 State Str.

Grocery- und sonstige Store-Einrichtungen in jeder Auswahl, Geldschränke, Eisschränke, Oefen, Wagen und Pferde, Möbel, billig wegen Raummangel losschlagen. 1624 bis 1638 Wabash Ave.

$20 kaufen gute neue „Highgrade"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str. Abends offen.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel ic.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Muß sofort verkaufen: Einige Pferde und Wagen. Verkaufe auch einzeln. 1624 Wabash Ave.

Spottbillig, gutes Pferd, Top- und offene Wagen. 961 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Gutes Pferd, spottbillig; sowie einige gute Topwagen. 908 N. Halsted Str.

Muß verkaufen: 2 gute Pferde, sehr billig. 231 Rumsey Str., nahe Augusta Str.

Zu verkaufen: Billig, 100 gebrauchte Wagen in guter Ordnung. Einige Buggies, Surreys, Grocery-, Butcher- und Expreßwagen. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave.

Zu verkaufen: Vollblut deutsche Mastiffs. 742 N. Robey Str.

Große gelbköpfige mexikanische Papageien, $4, ausgezeichnete Harzer Kanarienvögel, sprechende Papageien, Goldfische, Fischbehälter. Große Auswahl und billige Preise. Emil Kämpfers Vogelhandlung, 217 Madison Str., nahe Franklin Str. 19jalm

Große Auswahl sprechender Papageien, alle Sorten Singvögel, Goldfische, Aquarien, Käfige, Fischbehälter. Billige Preise. Atlantic und Pacific Bird Store, 197 E. Madison Str.

Möbel, Hausgeräthe ic.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Bureau, Dresser, Tisch, Schaukelstühle, spottbillig. 908 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Fast neuer großer Restaurants-Ofen, nur $12. 111 E. Clinton Str.

Zu verkaufen: 30 Yards Velvet Carpet, ein Kanapee, Parlor-Set, Waschtisch-Range, Bettzimmer- und Eßzimmer-Möbel, billig, [illegible] 333 W. Congreß Str., 1. Flat. 18ja,1w

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die McDowell franz. Kleider-Zuschneide-Akademie, New York und Chicago.
Die größte und beste Schule für Kleidermacher in der Welt.

Die berühmte McDowell Garment Drafting Maschine hat auf's Neue ihre Ueberlegenheit über alle anderen Methoden des Kleider-Zuschneidens bewiesen und erhielt die einzige goldene Medaille und höchste Anerkennung auf der Mid Winter Fair, San Francisco, 1894. [illegible] In Verbindung mit unserer Zuschneide-Schule, wo wir die neuesten Moden lehren, haben wir eine Näh- und Finishing-Schule, in welcher Damen jede Einzelheit [illegible] Kleides, Heften, Drapiren, Zusammenstellen von Streifen und Checks erlernen können. [illegible] The McDowell Co., 78 State Str., Chicago, Ill. 5. und 6. Stockwerk, gegenüber Marshall Fields.

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 103 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u.s.w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dergl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags.

Löhne, Noten, Miethen und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt. [illegible] 76—78 Fifth Ave., Room 8. Otto Reetz, Konstabler. 1jalm

Löhne, Noten, Miethe, Schulden und Ansprüche aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Alle Rechtsgeschäfte prompt besorgt. [illegible]

Bureau of Law and Collection, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave., Zimmer 15. John W. Thomas, County Constable, Manager.

People's Law and Collection Agency, Handwerker- und Arbeiter-Forderungen eine Spezialität, Löhne prompt kollektirt. Rechtsgeschäfte aller Art. [illegible] Zimmer 20, 171 E. Randolph Str.

Rath und Kostenanschläge in Bausachen unentgeltlich; Pläne und Spezifikationen angefertigt; Bauten überwacht. H. Schulz, Architekt und Superintendent, Zimmer 907 Ashland Bld. 9jalm

Löhne schnell kollektirt, Gerichtskosten vorgestreckt, alle Rechtsgeschäfte prompt besorgt. [illegible] 134 Washington Str., Zimmer 417.

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher. 384 North Ave. 19jalm

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Eine häusliche, respektable Wittwe, Anfangs der 30er, wünscht die Bekanntschaft eines [illegible] Herrn [illegible] Heirath. Adr. E. 176 Abendpost.

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt. 35jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 380, 113 Adams Str., [illegible] Clark Str. Sprechstunden [illegible]

Gesucht: Eine Frau wünscht Stelle als Krankenpflegerin, spezielle Wöchnerinnen [illegible] 626 Loomis Str. mdo

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce,
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 4100.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

K. R. Becker, 228 Burling Str.
Carl Lippmann, 186 Center Str.
Mrs. R. Basler, 211 Center Str.
Henry Heinemann, 249 Center Str.
Cigar Store, 41 Clark Str.
M. Betzig, 421 Clark Str.
Mrs. L. M. Reppe, 457 Clark Str.
News Store, 652 Clark Str.
H. Becher, 590½ N. Clark Str.
F. F. Kaub, 807 Clark Str.
F. H. Liebl, 255 Cleveland Ave.
Louis Boß, 76 Clybourn Ave.
F. C. Lang, 249 Clybourn Ave.
Joe Weiß, 323 Clybourn Ave.
H. Grabe, 372 Clybourn Ave.
John Tobler, 406 Clybourn Ave.
Sanders Newsstore, 457 Clybourn Ave.
A. Weinert, 256 Division Str.
A. W. Trolund, 282 Division Str.
Monson & Smith, 317 Division Str.
S. E. Nelson, 334 Division Str.
R. C. Barle, 349 Division Str.
Miß Boyde, 404½ Division Str.
B. Balg, 457 Division Str.
C. Forsberg, 179 Elm Str.
G. Weßner, 116 Eugenie Str., Ecke N. Park Ave.
C. H. McCarthy, 790 Halsted Str.
D. Weber, 195 Larrabee Str.
Miß Blund, 461 Larrabee Str.
J. Berhaag, 491 Larrabee Str.
F. Erdmann, 517 Larrabee Str.
L. Berger, 571 Larrabee Str.
Mrs. Andree, 629 Larrabee Str.
J. H. Lutman, 632 Larrabee Str.
Mrs. Miller, 693 Larrabee Str.
Liljeblad & Magnuson, 301 N. Market Str.
D. Teichler, 316 N. Market Str.
Frank Keßler, 378 N. Market Str.
C. H. Schimpfli, 252 North Ave.
E. H. Beuder, 322 E. North Ave.
A. Ziegm, 389 E. North Ave.
R. Roebenack, 390 North Ave.
Max News Store, 259 Rush Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
A. J. Cameron, 536 Sedgwick Str.
W. F. Meisler, 587 Sedgwick Str.
C. C. Stomer, 695 Sedgwick Str.
H. M. Birnow, 137 Sheffield Ave.
Frau Ferian, 90 Wells Str.
W. Reetz, 119 Wells Str.
C. Linscheid, 132 Wells Str.
H. Lamotte, 141 Wells Str.
G. W. Bormann, 190 Wells Str.
Miß Florsary, 231 Wells Str.
Mrs. Johnston, 276 Wells Str.
W. A. Bushnell, 280 Wells Str.
B. M. Currie, 306 Wells Str.
Frau Giese, 344 Wells Str.
Mrs. Hickey, 369 Wells Str.
H. Halleg, 383 Wells Str.
W. Ruthford, 509 Wells Str.
L. Schulteis, 525 Wells Str.
A. Wolf, 545 Wells Str.
C. E. Wittelsey, 655 Wells Str.
John Schmelz, 660 Wells Str.
C. W. Sweet, 707 Wells Str.
H. Miller, 61 Willow Str.
G. E. Putnam, 66 Willow Str.

Nordwestseite.

G. Mathis, 402 N. Ashland Ave.
F. Dede, 412 N. Ashland Ave.
L. Lannefield, 422 N. Ashland Ave.
C. M. Lewiton, 267 Augusta Str.
—— Hegans, 256 W. Chicago Ave.
J. P. O'Connell, 259 W. Chicago Ave.
Albert Mozch, 308 W. Chicago Ave.
R. Edward, 339 W. Chicago Ave.
J. Aichenberger, 348 W. Chicago Ave.
Theo. Eberle, 382 W. Chicago Ave.
Otto Maas, 398 W. Chicago Ave.
A. E. Amundson, 418 W. Chicago Ave.
C. Schulz, 430 W. Chicago Ave.
Schulz & Amborn, 446 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 504 W. Chicago Ave.
R. Lange, 740 W. Chicago Ave.
Frau Roscher, 857 W. Chicago Ave.
J. Levy, 116 W. Division Str.
B. C. Hedegard, 278 W. Division Str.
C. Luedike, 284 W. Division Str.
A. G. Kreplin, 341 W. Division Str.
C. F. Ditberner, 363 W. Division Str.
J. Matson, 518 W. Division Str.
Joseph Miller, 722 W. Division Str.
C. Rahoff, 192 Grand Ave.
B. G. Raabede, 194 Grand Ave.
Aug. von Warthag, 220 Grand Ave.
C. W. P. Nielson, 335 Grand Ave.
H. J. Jewett, 431 Grand Ave.
F. C. Brower, 455 Grand Ave.
W. H. Myer, 609 Grand Ave.
J. Aischenberger, 429 Lincoln Str.
Henry Steinohrt & Sohn, 154 Milwaukee Ave.
B. J. Heinrichs, 165 Milwaukee Ave.
Sophus Jensen, 242 Milwaukee Ave.
James Cullen, 309 Milwaukee Ave.
M. R. Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
Severinghaus & Beilfuß, 448 Milwaukee Ave.
Phil. S. Levy, 499 Milwaukee Ave.
F. Ellis, 521 Milwaukee Ave.
M. Limberg, 883 Milwaukee Ave.
—— Kaiser, 1019 Milwaukee Ave.
Emilia Strucke, 1050 Milwaukee Ave.
A. Joachim, 1151 Milwaukee Ave.
Frau Jakobs, 1559 Milwaukee Ave.
G. B. Trembly, 1618½ Milwaukee Ave.
H. Dow, 1708 Milwaukee Ave.
J. Dowe, 887 Maplewood Ave.
R. Rosenthal, 177 Mozart Str.
Frau Riedel, 63 McReynold Str.
P. Carr, 329 Noble Str.
Marie Buttonshen, 407 W. North Ave.
C. Hansen, 759 W. North Ave.
H. Moorhead, 905 W. North Ave.
Thomas Gillespie, 228 Sangamon Str.
C. Glißmann, 626 N. Paulina Str.

Südwestseite.

News Store, 109 W. Adams Str.
A. J. Fuller, 39 Blue Island Ave.
H. Patterson, 62 Blue Island Ave.
H. Lindner, 76 Blue Island Ave.
E. L. Harris, 198 Blue Island Ave.
Frau Manuth, 210 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 306 Blue Island Ave.
John Peters, 533 Blue Island Ave.
Frau Lyons, 55 Canalport Ave.
Frau T. Botzen, 65 Canalport Ave.
J. Büchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
W. B. D. Born, 113 Canalport Ave.
Frau J. Ebert, 162 Canalport Ave.
H. Reinhold, 303 California Ave.
J. Faber, 126 Colorado Ave.
Presbyterian Hospital, Ecke Congreß und Wood Str.
J. C. Jate, 12 Desplaines Str.
C. Enghauge, 45 S. Halsted Str.
S. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
C. Witanski, 324 S. Halsted Str.
U. Jaffe, 338 S. Halsted Str.
W. Rosenthal, 354 S. Halsted Str.
D. Rosen, 411 S. Halsted Str.
Henry Schulz, 526 S. Halsted Str.
A. Szymansky, 666 S. Halsted Str.
John Neumann, 706 S. Halsted Str.
Isidor Swisky, 776 S. Halsted Str.
Frau Kuballa, 144 W. Harrison Str.
J. E. Farrel, 1128 W. Harrison Str.
Ch. Levy, 1288 W. Harrison Str.
T. Thompson, 845 Hinman Str.
A. Perry, 193 W. Lake Str.
John Schnitzler, 383 W. Lake Str.
Henry Peterson, 758 W. Lake Str.
F. L. Gausden, 117 W. Madison Str.
C. P. Damm, 210 W. Madison Str.
Henry Fash, 516 W. Madison Str.
Frau Becker, 5 N. Paulina Str.
Frau L. Greenberg, 12 S. Paulina Str.
M. Leßler, 143 W. Polk Str.
M. E. Altworth, 60 W. Randolph Str.
L. P. Ballin, 33 W. Randolph Str.
Winslow Bros., 213 W. Van Buren Str.
—— Brunner, 508 W. 12. Str.
Frau Theo Scholzen, 301 W. 12. Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
L. Goldnetz, 659 W. 12. Str.
J. F. Mally, 139 W. 18. Str.
J. Laffahn, 151 W. 18. Str.
R. Prischl, 184 W. 18. Str.
F. Preth, 185 W. 20. Str.
W. S. Sachse, 869 W. 21. Str.
H. Stoffhas, 873 W. 21. Str.
—— Wagner, 918 W. 21. Str.

Südseite.

H. Hoffmann, 2040 Archer Ave.
—— Jaeger, 2149 Archer Ave.
News Store, 2738 Cottage Grove Ave.
A. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
C. G. Goßlin, 3113 Cottage Grove Ave.
J. Waffermann, 3240 Cottage Grove Ave.
J. Davic, 3705 Cottage Grove Ave.
News Store, 3706 Cottage Grove Ave.
J. Von Derslice, 217 Dearborn Str.
W. King, 116 E. 18. Str.
H. S. Wendling, 2523 S. Halsted Str.
H. Halst, 3103 S. Halsted Str.
M. Ernst, 3402 S. Halsted Str.
W. Ohm, 3423 S. Halsted Str.
J. Fuchs, 3426 S. Halsted Str.
C. Fleischer, 3519 S. Halsted Str.
W. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
F. Weinstock, 3644 S. Halsted Str.
C. Traws, 104 E. Harrison Str.
C. Landre, 111 E. Harrison Str.
W. Monrow, 486 S. State Str.
Frau Franklen, 1714 S. State Str.
A. Cashin, 1730 S. State Str.
C. Black, 2131 S. State Str.
Frau Pommer, 2306 S. State Str.
J. Pirchler, 2724 S. State Str.
J. Schneyder, 3902 S. State Str.
F. Capehoff, 245 22. Str.
News Store, 8 26. Str.
H. J. Wallace, 390 35. Str.
H. Weinhold, 2251 Wentworth Ave.
F. Finninger, 2254 Wentworth Ave.
G. Wieser, 2403 Wentworth Ave.
J. Zeeb, 2717 Wentworth Ave.
—— Wagner, 3033 Wentworth Ave.

Lake View.

Mr. Hoffmann, S.-W.-Ecke Ashland u. Belmont Ave.
Mrs. Ihde, 845 Belmont Ave.
H. Hoelckes, 915 Belmont Ave.
C. Kreuse, 1504 Dunning Str.
C. W. Pearson, 217 Lincoln Ave.
C. H. Moore, 442 Lincoln Ave.
Donrolados News Store, 480 Lincoln Ave.
C. R. Day, 549 Lincoln Ave.
F. Wagner, 597 Lincoln Ave.
Mrs. Peters, 726 Lincoln Ave.
J. Munk, 755 Lincoln Ave.
C. Neuhaus, 849 Lincoln Ave.
Gustav Wendt, 953 Lincoln Ave.
C. Hemmer, 1039 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.
F. Weschnast, 1181 Lincoln Ave.
Mrs. E. Dietz, 1406 Wrightwood Ave.

Town of Lake.

News Co., 5324 Ashland Ave.
Pflugradt, 4754 Union Ave.
Hunner..., 4704 Wentworth Ave.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Die Brüder.

Roman von Klaus Zehren.

(Fortsetzung.)

Ohne des Schwagers Antwort abzuwarten, zieht sie die jüngere Freundin zur Thür hinaus.

„Sie müssen meinen Schwager nicht behandeln wie andere Herren," sagte sie gutmüthig, nachdem sich die Thüre hinter ihnen geschlossen. Er ist klug und ernst, ein seltsames Gemisch von Junker und Philosoph, und wenn diese beiden Richtungen in ihm sich nicht vertragen, ist er oft kantig und rauh."

„Weil Sie mir das schon früher erzählten, liebe Frau von Weßnitz, reizte es mich, die ehrliche Gestalt aus ihm herauszubringen. Ah, da liegt der Junge in seinem Bett."

Sie beugt sich über das schlafende Kind und mustert dessen Züge bei dem schwachen Schein des im Zimmer brennenden Nachtlichts. Ein eigenthümlich weicher Ausdruck breitet sich über die sonst so gefaßten, ernsten Züge ihres Antlitzes, ein Ausdruck von echter Weiblichkeit, wie kein oberflächlicher Beobachter ihn ihr zutrauen würde.

„Er sieht kräftig und gesund aus," flüstert sie leise.

„Wer Sie so sehen könnte, Edda! Wenn ich ein Mann wäre, so heirathete ich Sie vom Fleck weg."

„Der Aermste! " lachte Edda, und dann sinnend noch einmal auf das Kind schauend: „Ja, es mag herrlich sein, ein solches Kind zu haben. Wir Frauen gewinnen erst dann vor uns selbst die Berechtigung unseres eigenen Daseins."

Lore versteht diese Worte nicht ganz; es ist ihr nie eingefallen, so ernst über derartige Sachen nachzudenken.

„Sie müssen doch vollständig Genüge finden in der Ausübung Ihres Berufs?"

„Meinen Sie? — In gewisser Weise, ja; aber eine Frau muß blind sein oder geisteskrank, die den wahren Lebenszweck ihres Geschlechtes nicht erkennen kann."

„Edda, Sie sind unheimlich offen. — Doch wir wollen hinunter in's Wohnzimmer gehen."

Als die beiden Damen eintraten, lag noch der Abglanz des vorherigen Gesichtsausdrucks auf den Zügen der jungen Doktorin.

„Fräulein Helmholtz hat eine Schwäche für unsern Jungen," berichtet Lore, während sie den mittlerweile hergerichteten Theetisch ordnet. „Wie wir miteinander bekannt wurden, war eigentlich drollig, damals in Helgoland! Edgar bekam eines Abends Fieber, ich eilte selbst hinaus, um einen Arzt zu holen, finde den unsrigen nicht und frage einen Herrn und eine Dame auf der Straße, ob sie mir nicht die Wohnung eines anderen Arztes zeigen könnten. — Nein, das nicht! antwortet der alte Herr; doch, wenn es Eile hat, es stehen zwei Aerzte vor Ihnen! — Zuerst glaubte ich, Eddas Vater treibe Scherz mit mir trotz seines ehrwürdigen Aussehens.

„Nein, nein, liebe Frau," sagte er dann, „hier, meine Tochter ist gleichfalls Arzt. Sie können sich ihr getrost anvertrauen."

„So lernten wir uns kennen und haben reizende Wochen zusammen verlebt."

„Wie kamen Sie gerade nach Helgoland?" fragt Hermann. Es schien ihm seltsam, daß jene Helmholtzens ein Modebad zu ihrer Erholung besucht hatten.

Ein feines Lächeln huscht über Eddas Züge; sie versteht seine Frage.

„Man sollte meinen, Herr von Weßnitz, Sie kennten uns besser, als es im Grunde möglich ist. — Zunächst waren wir im September dort, also nach der Saison. Mein Vater willigt nur ein, in ein Seebad zu gehen, wenn es ihm erlaubt, den ganzen Tag auf oder an dem Meere zuzubringen. Er stammt aus einem Ort an der Nordseeküste und schwärmt für die See. Drittens hielt ich es für gut, ihn aus seinem einsamen, zu ernsten Leben einmal auf diese Weise heraus unter Menschen zu locken. Im Grunde amüsirte ihn das Treiben der Menschen doch, wenn er sich auch oft sarkastisch darüber lustig machte. Das sind die Gründe, die uns beiden grauen Thiere unter jene bunte lustige Gesellschaft trieben. — Genügt das?" setzt sie halb spöttisch, halb lustig hinzu.

„Trinkst Du den Thee schwach oder stark, Hermann?" unterbricht Lore, die auf Eddas Worte gar nicht geachtet hat. „Ich sage Dir, Du mußt den Doktor Helmholtz kennen lernen; ein Original, ein Mensch, in dessen Gesellschaft man stets Neues aufnimmt. Du wirst ja selbst sehen, ich will Dir die Freude nicht im voraus verderben."

Sie beugt lauschend den Kopf vor, auf dem Korridor tönen Schritte.

„Das wird Bruno sein! Nein, doch nicht. — Eine andre Stimme! Himmel! Prinz Sissi, mein Pariser Schatten! Das fehlte mir gerade noch."

„Ah, Madame la Baronne!"

Der Ankömmling scheint für einen Moment verwirrt zu sein durch die fremden Gesichter.

„Also doch meinen Wunsch nicht erfüllt," sagt Lore, ihm die Hand reichend. "Mon prince, Sie sind unverbesserlich und werden Ihre Thorheiten nie lassen. Weshalb jetzt Paris den Rücken wenden, wo der Karneval beginnt? Trotzdem aber heiße ich Sie willkommen. Mein Schwager — Fräulein Helmholtz."

Prinz Sissi antwortet gar nicht, sondern lächelt still vor sich hin.

„Hab' ich mich gefreut, Baronin! In Paris gibt es keine warme Oefen, und die Saison? Mon dieu, was liegt mir daran? Immer dasselbe. — Es ist mir ein Vergnügen, Sie kennen zu lernen, Herr von Weßnitz! Habe viel von Ihnen gehört; vraiment! Ein echter, deutscher Offizier!" setzt er hinzu, Hermann unbefangen musternd. Und das Alles mit einer Harmlosigkeit, daß man es ihm nicht übel nehmen kann.

Ein merkwürdiger Mensch! Der Russe ist schlank bis zur Dürftigkeit, jede Bewegung jedoch, als würde sie von verborgenen Stahlfedern erzeugt, so leicht, so elastisch. Das Gesicht ist slavisch: große graue Augen, straffe, tief in die Stirn gewachsene Haare, harte, eckig hervortretende Backenknochen. Aber auf diesen an und für sich wenig anziehenden Zügen spielt ein eigenthümliches inneres Leben. Er trägt einen kleinen Schnurrbart; man könnte ihn ebenso gut für zwanzig wie für dreißig Jahre halten. Die Stimme schwankend in der Modulation, oft weich wie eine russische Koseendung, oft scharf und pointirt in jedem Wort. Wort.

Sein Aeußeres ganz Pariser Mode, wie aus dem Schaufenster eines Kleiderkünstlers entnommen, und doch sieht er nicht lächerlich aus.

Hermann blickt ihn scharf an. Keine Frage, ein interessanter Mensch; unter den Zügen des Gesichts, unter der bis zur Grenze des Lächerlichen gehenden Kleidung des äußeren Menschen schlummert etwas von ursprünglicher Naturkraft. Der ganze Mann ist wie eine Wage, die nicht in's Gleichgewicht gekommen ist.

Auf Edda heftet er im Anfang einigemal seine großen Augen, gibt dann aber den Versuch auf, für seinen Geschmack in ihrem Gesicht etwas Sympathisches zu finden.

Lore gibt ihm eine Tasse Thee, streicht ihm Buter auf's Brod und legt kaltes Fleisch darauf, und er nimmt alles in Empfang mit dem Blick eines Hundes, der neben seinem Herrn am Tische sitzt und auf eine Brodkrume wartet. Dabei plaudert er russisch, französisch, deutsch darauf los, als sei er gewohnt, jeden Abend in diesem Kreise zu sitzen: In Paris sei anhaltendes Regenwetter, was ja selbstverständlich, seit Frau von Weßnitz den Rücken gewandt habe!

Das klingt weder wie ein gewolltes, noch unabsichtliches Kompliment aus seinem Munde, sondern wie die Feststellung einer unleugbaren Thatsache.

"Mon dieu! Was glauben Sie, Baronin? Ich bin auf den Boulevards umhergelaufen wie ein herrenloser Hund. Ich konnte nicht arbeiten, nicht einmal Gedichte machen, was doch sonst den Unzufriedenen am leichtesten wird. Ich beneidete jeden Burschen auf der Straße, der italienische Wachsstreichhölzer ausrief. Dann ließ ich mich von Sachée und dem Herzog Oseo in's Schlepptau nehmen, nebenbei gesagt, die beiden größten Müßiggänger in Paris. Wir bummelten, aßen, spielten, tranken."

„Oho," droht Lore mit dem Finger. „Prinz, welch' ein Benehmen! Vergaßen Sie so schnell meine gute Erziehung?"

„Warum sind Sie fortgegangen! Doch nein! Ich wollte Sie vergessen; auch die gemüthlichen Abende an Ihrem Theetisch! Mademoiselle Braumaire — eigentlich hieß sie gut deutsch Braumeister — war der neueste Stern an der opéra comique. Ich lud sie zum Souper ein, nachdem ich ihr in einem Blumenstrauß ein Diamantenkollier zugeschickt; sie ist wirklich ganz amüsant! Trotzdem bekam ich beim Kaffee Gähnkrämpfe; sie ließ sich dadurch nicht stören und schwatzte weiter. Mein Gott, ein russischer Prinz! Schließlich fragte sie mich, ob ich mich nicht wohl befände. Ich verneinte, gab aber zu, mich entsetzlich zu langweilen. Sie schrie nach einem Wagen; ich ließ einen kommen, und fort war sie, unter Zurücklassung eines Fächers, den ich ihr am andern Morgen mit einer Hundertrubelnote verziert wieder zusandte. Am andern Abend fuhr meine Schöne mit Sachée in die große Oper, ich lachte die beiden vergnügt an; er lud mich ein, mitzufahren, doch ich verzichtete. Der arme Kerl, er hat nie Geld, aber wegen seiner Apollofigur Glück bei den Frauen. Ich bin sicher, die Braumaire hat ihn an jenem Abend mit meinem Gelde traktirt. Die Geschichte hatte mir gefallen, aber es dauerte nicht lange, ich bekam Kopfschmerzen, beklagte mich beim Arzt und es wurde mir Luftwechsel empfohlen."

„Sie hätten in Ihre Steppe gehen und mit den Wölfen ein Konzert geben sollen," neckte Lore.

Er schweigt eine Weile und sieht völlig niedergeschlagen aus.

„Ja, ja, Baronin, in die alte, liebe Steppe. — Ah, diese Steppe! Nur Himmel und Schnee und hungrige Wölfe; um diese Zeit jagt der Kosak zu Pferde. Wie sie jauchzen und die Peitschen schwingen, wie der Schnee stäubt und der Wind durch die Mähnen der Pferde saust! O, das ist herrlich!"

Seine Augen glänzen; er athmet tief auf.

„Wollen wir Wölfe jagen, Herr Lieutenant? Kommen Sie mit, heut Nacht geht der Kurierzug nach Petersburg."

Hermann lacht laut auf. „Ich danke sehr, ich bin keine russische Durchlaucht."

Dieser Mensch, der seinem Willen nie eine Grenze zu ziehen brauchte, amüsirt ihn.

„Schade! Sehr schade!" Prinz Sissi macht wieder sein vorheriges Gesicht. „Dann gehe ich auch nicht fort. — A propos, können Sie mir hier in Berlin ein Hotel empfehlen?"

Alle sahen sich erstaunt an.

„Wo sind Sie denn bis jetzt gewesen, Prinz?" fragt Lore.

„Direkt vom Bahnhof." Er lacht heiter. „Das heißt, zuerst fuhr ich nach dem auswärtigen Amt, um Ihre Adresse zu erfahren."

„Und Ihr Wagen, Ihr Gepäck?"

Er deutet mit dem Daumen über die Schulter nach dem Fenster und kichert in sich hinein.

„Alles noch draußen! Warten auf mich."

„Den Wagen lassen Sie stundenlang in der eisigen Kälte warten?"

Lore nimmt einen Ton an, wie man ein ungezogenes Kind schilt.

„O, der Kutscher sitzt ganz warm in seinem Pelz! Doch nein, Sie erlauben?"

Rasch schenkt er aus einer Rumflasche neben dem Theeservice ein Weinglas voll und eilt damit zur Thür hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

Mensur im Ballsaal.

Der Probirstein für das Gelingen eines Balles, schreibt das „Berl. Tageblatt", ist und bleibt der Kotillon; ist dieser langweilig, so wird das Urtheil auf den ganzen Ball ausgedehnt, ist er „interessant", so wird mancher ander Uebelstand gern mit in den Kauf genommen. Aber interessant heißt hier so viel wie: neu, und es ist über alle Maßen schwer, auf dem Gebiete der „Kotillonüberraschungen", das von ingeniösen Köpfen nun schon seit vielen Jahren studirt wird, etwas Neues zu finden. Umsomehr wird es beim Beginn der Saison alle Freunde und Freundinnen des Kotillontanzes zu hören freuen, daß auf dem Wege über Frankreich soeben eine ganz nagelneue und ebenso elegante wie amüsante Kotillontour nach Deutschland gekommen ist. Die Tour trägt den Namen „Mensur im Ballsaal".

Ihr Prinzip ist im Grunde wie das viel älterer „Nummern" die Wahl, welche eine Dame zwischen zwei ihr präsentirten Tänzern zu machen hat. Während aber sonst entweder der Zufall oder der freie Wille der schönen Richterin die Entscheidung zu treffen hatte, kommt es bei der neuen Tour auf die Tüchtigkeit und Gewandtheit der beiden Tanzbewerber an, denn es handelt sich um einen Waffengang mit Stoßdegen. — Die Requisiten bestehen ganz ordnungsgemäß in zwei Fechthauben, zwei Handschuhen und zwei Fleurets, an deren Spitzen sich je ein mit — Puder gefülltes Kissen befindet. Die Hauben sind zierlich, mit dünnem Drahtgeflecht versehen, und wenn sie auch nur Galanteriearbeit sind, so macht doch das Ganze einen ganz kriegerischen Eindruck, zumal da die Fleurets zwar besonders leichte, aber doch immerhin reguläre Vertreter ihrer Art sind.

Der Verlauf, den diese Tour, die besonders viel an Reiz und Bedeutung gewinnt, wenn eine große Zahl von „Akademikern" oder Offizieren anwesend ist, zu nehmen hat, ist folgender. Der Tanzordner führt zwei Herren an eine Dame heran, vor welcher zu gleicher Zeit das „Fechtzeug" deponirt wird, und beide Herren bitten die Begehrenswerthe zugleich um einen Tanz. Sie zuckt aber die schönen Schultern und weist mit dem Fächer auf die Waffen und sonstigen Fechtrequisiten, mit denen dann die beiden „Feinde" sofort von herbeieilenden, mit Fuchsschwänzen geschmückten „Schleppfüchsen" bekleidet werden. An die Seite jedes der „Paukanten" stellt sich ein „Sekundant", in einiger Entfernung steht der „Unparteiische", der auf das förmlich vorgebrachte Ersuchen: „Herr Unparteiischer, wir bitten um Silentium für einen Gang Stoßdegen, siebzehn und eine halbe Minute, eventuell bis zur Abfuhr" feierlich verkündet: „Silentium für die Mensur." Dann erschallen die üblichen vorbereitenden Kommandos, und auf den Ruf „los!" beginnt ein mehr oder weniger regelrechter Gang Fleurets, bis der eine der Paukanten die durch das Puderkissen klar bezeichnete weiße „Todeswunde" auf der Brust des Fracks aufzuweisen hat. Nun ruft der Sekundant des Siegers: „Halt!.... Herr Unparteiischer, ich bitte drüben einen „Blutigen" zu konstatiren." Der „Unparteiische" betrachtet die Wunde, und der Sekundant des Besiegten erklärt „Abfuhr". Nun tritt die Dame, der holde Kampfpreis, wieder in Aktion. Mit einer Kotillonschleife verbindet sie graziös die „Wunde" des Blessirten, mit dem Sieger jedoch walzt sie ebenso graziös gleich darauf davon.

Das ist die neueste Kotillontour: „Mensur im Ballsaal."

Wölfe in Sofia.

Aus Sofia wird dem Pester Lloyd geschrieben: In der Nacht zum 31. Dezember v. J. haben zwei Wölfe unserm Viertel einen Besuch abgestattet. Der wenige Kilometer von Sofia entfernte Riesenrücken des Vitosch ist trotz seiner überwiegenden Kahlheit sehr wildreich. Dort hausen viele Wölfe und nach dem Volksglauben auch Bären. Die Wölfe aber ziehen, von Hunger getrieben, in die Stadt hinab, und auch im vorigen Jahre kam Meister Isegrim bis in die Straßen Sofias. In der letzten Nacht um drei Uhr wurde nun unsere Gasse durch Hundegeheul und einen Schuß geweckt. Man sah Gendarmen laufen, und als nach wenigen Minuten alles wieder vorüber war, erfuhr man, daß in der Nebengasse ein Mann zu dem an der Ecke postirten Gendarmen gelaufen war und ihm gemeldet hatte, daß er von zwei Wölfen verfolgt werde. Der Gendarm gab den Alarmpfiff und eilte nach der Stelle, wo die Wölfe standen, bei einem Eingange zu einem Garten in der Parallelstraße. Der Gendarm zog seinen Säbel, doch erst ein Revolverschuß verscheuchte die Thiere, wobei sie durch Gärten und Höfe in eine andere Gasse geflüchtet sein müssen. Da sonst keine Spur derselben gefunden wurde, dürften sie den für sie ungastlichen Boden der Stadt rasch wieder verlassen haben. Wölfe muß es übrigens viele in der Umgebung geben, denn unlängst erst begegnete ein junger Holzfäller in dem Vororte Kurn-Baglar, unmittelbar an der Stadt gelegen, einem Wolfe, mit dem er allerdings kurzen Prozeß machte. Da er sein Beil nicht rasch genug holen konnte, packte er nämlich den Wolf bei den Ohren, drückte ihn zu Boden und biß dem Thiere die Gurgel durch. Der Bursche erhielt eine beträchtliche Belohnung.

„Laternen"-Schmuggel.

Henri Rochefort veröffentlicht bekanntlich seit einiger Zeit seine Memoiren, die er zutreffenderweise "Aventures de ma vie" überschreibt. In einem der letzten Artikel über die erste Zeit des Kaiserreichs wird die Art und Weise beschrieben, wie Rochefort, der damals in Brüssel lebte, seine „Laterne", das bekannte Schmähblatt zur Unterminirung des Kaiserreichs, in Frankreich einschmuggelte. Die rothen Heftchen in gewöhnlichen Waarenballen über die Grenze zu bringen, war nicht möglich. Man versuchte es zuerst damit, Dienstmänner, die ihre Taschen mit Briefumschlägen, in denen Miniaturlaternen lagen, vollgestopft hatten, als Spaziergänger in die nächsten französischen Dörfer zu schicken, wo sie dieselben auf die Post gaben, aber das währte nicht lange. Dann nahm Rochefort das Anerbieten eines Bewunderers Viktor Hugos an, eines Zigarrenhändlers, der durch Tabakschmuggel rasch ein reicher Mann geworden war. Dieser stand mit einem Bediensteten der französischen Botschaft in Verbindung, welcher allwöchentlich eine Kiste voll Zigarren, als wären es diplomatische Schriftstücke, unbehelligt an das Auswärtige Amt in Paris spedirte, wo ein Minister sie in Empfang nahm und einem Geschäftsfreunde des belgischen Zigarrenfabrikanten einhändigte. Den Zigarren wurden nun auch „Laternen" mit den Adressen der Empfänger beigepackt bis eines schönen Tages ein Irrthum vorkam, der beinahe dem Minister des Aeußern die Schmähschrift Rocheforts in die Hände gespielt hätte. Von nun an ging die „Laterne" während kurzer Zeit in hohen Büsten des Kaisers Napoleon, die von den Zollwächtern ehrerbietig gegrüßt wurden, über die Grenze. Aber eine derselben verlor auf ihrem Sockel das Gleichgewicht und aus dem gespaltenen Schädel ergoß sich vor den Augen der Beamten ein rother Strom von Schriften, die sie wohl kannten. Nach einigem Suchen fand Rochefort sofort ein neues Mittel. Es war dies ein alterthümlich geschnitzter Bilderrahmen, der sich durch Schrauben, welche in Blumenkelchen versteckt waren, auseinandernehmen ließ. Von Mecheln aus reiste nun dieser Rahmen regelmäßig nach Paris, etwa 15,555 Exemplare der „Laterne" bergend und irgend einem frommen Bilde zur Zierde gereichend. Die „Mutter der Kinder Rocheforts", welche erst auf ihrem Todtenbette die rechtmäßige Gattin des damaligen Kammergefangenen werden sollte, nahm das Kunstwerk in Empfang, entleerte den Rahmen seines Inhalts und gab ihn zur Post. Einzelne Exemplare für namhaftere Personen bestellte sie aus Vorsicht selbst, so auch dasjenige, das für die Mutter des Generals Godefroy Cavaignac, die Mutter des nunmehrigen Kriegsministers bestimmt war.

Das Stubenmädchen des Marschalls

In der vor Kurzem veröffentlichten Biographie Canroberts von L. Martin wird folgende Anekdote erzählt: Eines Tages wurde der Kaiser mit seinem Sohne zu einer großen Truppenschau im Lager von Chalons erwartet, und Canrobert hielt es für geboten, alle dort versammelten Truppen vor der Ankunft des obersten Kriegsherrn persönlich genau zu besichtigen. Dabei fiel ihm ein Soldat auf, der nicht gerade allzu große Sorgfalt auf seine Uniform verwendet hatte. Ziemlich entrüstet sagte der Marschall zu ihm: „Ich werde Dir mein Stubenmädchen schicken, damit sie Dich ordentlich anzieht." — „Nicht nöthig, Herr Marschall," entgegnete der Soldat, „die besuche ich alle Abend." Darauf im Gefolge Canroberts ein Ausbruch allgemeiner Heiterkeit, in die er schließlich selbst einstimmte.

— Verblüfft. — Frau (eines Schauspielers): „Haben Sie meinen Mann schon als „Don Juan" gesehen?" — Bekannter: „Im Theater noch nicht!"

Die Reformbewegung in Transvaal.

Unter dieser Ueberschrift lesen wir in der „Frankfurter Zeitung":

„Daß der jetzige Zustand nicht aufrecht erhalten werden kann, wird selbst von vielen Boeren zugegeben. Eine Republik, in der ein Drittel der Bevölkerung über das Wohl und Wehe der zwei anderen Drittel zu entscheiden das Recht hat, ist gar keine Republik, zumal wenn man bedenkt, daß jenes herrschende Drittel sich zum großen Theil aus zwar braven und tapferen, aber allen modernen Neuerungen abgeneigten hartnäckigen Boeren zusammensetzt, während die von ihnen beherrschten Fremden mit ihrer Intelligenz, ihrem Kapital und ihrem Unternehmungsgeiste Transvaal, oder wie es seit 1881 offiziell heißt, die Südafrikanische Republik zu dem gemacht haben, was sie jetzt ist. Man wird es daher begreiflich finden, wenn Diejenigen, die sich in Transvaal dauernd niedergelassen haben und dort bleiben wollen, darnach streben, sich auch einen entsprechenden Einfluß auf die Regierung des Landes zu sichern.

An der Spitze des Staates steht bekanntlich ein von den Voll-Bürgern gewählter Präsident und ihm zur Seite ein aus 10 bis 12 Personen bestehender Exekutivrath. Als Vertretung des Volkes gilt der aus 24 Mitgliedern bestehende Erste Raad und der ebenso starke Zweite Raad. Die Beschlüsse des Zweiten Raads bleiben völlig wirkungslos, wenn der Präsident dieselben nicht dem Ersten Raad unterbreitet und dieser sie billigt. Wie man sieht, üben die eigentliche Macht thatsächlich der Präsident und der Erste Raad aus. Nach dem gegenwärtigen Wahlrecht sind fast alle Fremden von der Ausübung des vollen Bürigerrechts ausgeschlossen. Jeder Fremde kann, nachdem er sich hat naturalisiren lassen und zwei Jahre im Lande gewohnt hat, das Recht erhalten, das Stimmrecht für den Zweiten Raad auszuüben. Erst nach weiteren 12 Jahren kann der naturalisirte Uitlander auf Grund einer besonderen Resolution des Ersten Raads und einer Petition von Zweidritteln der Burghers seines Bezirks das volle Stimmrecht erhalten. Weigert sich der Erste Raad, eine diesbezügliche Resolution zu fassen, oder findet sich nicht die genügende Anzahl von Bürgern zur Unterstützung des Fremden, so kann er das volle Bürgerrecht nicht erhalten.

Weiterhin wird bemerkt, daß ein großer Theil der sog. Uitlanders, besonders die Deutschen, gegen jedwedes gewaltthätige Vorgehen sind und daß der sog. Nationalverband (zumeist aus Engländern bestehend) eine ganze Reihe von unhaltbaren Forderungen aufgestellt hat. Den Engländern ist es in der Mehrzahl auch gar nicht um das Stimmrecht zu thün, da sie sich weigern, auf ihr englisches Bürgerrecht zu verzichten.

Darüber theilt das Frankfurter Blatt Folgendes mit:

„Leute, die nicht Bürger der Republik werden und keinen Militärdienst für dieselbe leisten wollen, haben kein Recht, das Wahlrecht zu verlangen. Zu dieser Kategorie gehört aber ein großer Theil der Engländer, welche jetzt in Johannesburg die Ruhe zu stören versuchen. In der letzten Sommersession des Ersten Volksraad kamen Petitionen von 37,886 Personen zur Verhandlung, welche die Gewährung des Wahlrechts in der einen oder der anderen Form verlangten. Aber auch unter diesen befanden sich noch eine große Anzahl, die nicht geneigt waren, ihre englische Staatsangehörigkeit aufzugeben. Es bleiben demnach nicht so sehr viele übrig, welche es mit ihren Forderungen ernst meinen; diesen aber sollten Regierung und Volksraad von Transvaal so schnell als möglich gerecht werden. Sonst werden sie sicher bald sehr schwere Zeiten zu bestehen haben. Die südafrikanische Republik unterscheidet sich in dieser Beziehung sehr ungünstig von dem benachbarten Oranje-Freistaat, welcher Fremden das volle Bürgerrecht bereits nach einem Jahr Aufenthalt gewährt, wenn sie ein bestimmtes Eigenthum nachweisen können, oder nach dreijährigem Aufenthalt ohne diesen Nachweis."

Aber das Beispiel der Oranje-Freistaates ist für die Boeren in Transvaal nicht verlockend. Denn es wird mehr und mehr englisch.

Die südafrikanische Republik (Krügers Land) steht vor einer bösen Alternative. Gewährt sie den Ausländern unter geziemenden Bedingungen das Stimmrecht, so werden die Boeren in nicht ferner Zeit von Nicht-Boeren überstimmt werden. Und verweigert sie das Stimmrecht, so wird früher oder später eine Revolution ausbrechen.

Das Unglück der Boeren ist, daß ihr Land zu groß und reich ist und daß sie sich nicht so rasch vermehren, um gegen die Masseneinwanderung, besonders der Engländer, eine ausschließliche Boeren-Republik aufrecht halten zu können.

Der österreichisch-ungarische Ausgleich.

Ein wichtiges Jahr ist für Oesterreich-Ungarn angebrochen. Ungarn bereitet sich vor, in glänzender Weise sein Tausendjähriges Bestehen zu feiern; in Oesterreich hofft man endlich die Wahlreform zu erhalten und einige nationale Streitigkeiten zu lösen, und für beide Theile gleich bedeutsam ist die bevorstehende Erneuerung des Ausgleiches. Schon lange wirft dieser Ausgleich seine Schatten voraus, da er diesmal seine ganz besonderen Schwierigkeiten hat. Am 3. Januar haben in Wien zwischen den beiderseitigen Regierungen die förmlichen Verhandlungen begonnen. Oesterreich war bei dieser Konferenz durch den Ministerpräsidenten Grafen Badeni und den Finanzminister Dr. v. Bilinski, Ungarn durch den Ministerpräsidenten Baron Banffy und den Finanzminister Lukacs vertreten. Aber vorerst ging die Konferenz ergebnißlos auseinander; das einzige Resultat war, daß bestimmt wurde, die Verhandlungen sollten demnächst in Budapest fortgesetzt werden. Das gibt schon einen Begriff von den Hindernissen, mit denen der Ausgleich diesmal zu kämpfen hat.

Die wichtigste Frage, die zu beantworten ist, betrifft das Verhältniß in welchem Oesterreich und Ungarn zu den Lasten des gemeinsamen Reiches beizutragen haben. Wie auf dem politischen, so waren auch auf dem wirthschaftlichen Gebiete die Ungarn schon 1868 im Vortheil. Der Ausgleich bestimmt nämlich, daß zu den gemeinsamen Ausgaben Oesterreich 70, Ungarn nur 30 Prozent beiträgt. Schon dieses Verhältniß war für die Ungarn ein Privileg. Nimmt man als Maßstab der wirthschaftlichen Lage die Staatseinnahmen an und erwägt man, daß im Jahre 1869 die Staatseinnahmen Ungarns 167 und die Staatseinnahmen Oesterreichs 300 Millionen betrugen, so war schon damals das richtige Verhältniß nicht 70 zu 30, sondern 64 zu 36. Seither hat Ungarn in wirthschaftlicher Beziehung einen großartigen Aufschwung genommen. Seine Staatseinnahmen sind von 1869 bis 1893 von 167 auf 466 Millionen, also um 180 Prozent gestiegen, während Oesterreichs Staatseinnahmen nur von 300 auf 635, also um 111 Prozent gestiegen sind. Aehnlich sind die übrigen Ziffern. Das Ergebniß der Verzehrungssteuern ist von 1884 bis 1892 in Oesterreich um 30, in Ungarn um 90 Prozent gestiegen. Ungarn hatte 1868 nur 2633 Kilometer Eisenbahnen, gegenwärtig hat es über 12,000 Kilometer; seine Handelsbilanz war noch von 1882 bis 1888 mit 184 Millionen passiv, während sie 1893 mit 86 Millionen aktiv war. Dazu kommt noch, daß von den gemeinsamen Lasten auf den Kopf der Bevölkerung in Oesterreich fl. 2.94, in Ungarn aber nur fl. 1.84 fallen. Das Verhältniß von 70 zu 30, schon 1868 nicht richtig, ist es heute noch weniger; den Staatseinnahmen entsprechend, würde heute ein Verhältniß von 57 zu 43 das annähernd richtige sein. Letzteres wird denn auch vielfach in Oesterreich verlangt; unter allen Umständen fordert man eine Erhöhung der ungarischen Quote. In Ungarn dagegen ist das Höchste, was man zugeben will, die Beibehaltung des bisherigen Quotenverhältnisses.

Neben der Quotenfrage sind noch andere Fragen zu erledigen: die Angelegenheit der gemeinsamen Bank, der Verzehrungssteuern, des Eisenbahntarifwesens und der Erneuerung des Zoll- und Handelsbündnisses. Das entscheidendste Moment des Ausgleichs ist jedenfalls die Quotenfrage, denn hier stehen sich nicht blos die Gegensätze am schroffsten gegenüber, sondern es ist auch der Punkt, wo man es auf beiden Seiten auf eine politische Kraftprobe ankommen lassen zu wollen scheint. Was die Ungarn wollen, ist ziemlich klar; dagegen ist nicht bekannt, welchen Standpunkt die österreichische Regierung einnimmt. Daß die Fortsetzung der Verhandlungen nach Budapest verlegt wird, ist für die Forderungen der Oesterreicher kein gutes Vorzeichen.

— Von der Schmiere. — Direktor: „Bemmchen, geh'n Se mit dem Dutzend Spärrsitzbillets zum Grämer hin'ieber un lassen Se sich ähen Liter Betroljum dafür gäm!"

— Ländliche Praxis. — Zwei Bauern, der Hubersepp und der Müllernaz, kommen zum Bader. Der Hubersepp hat Magendrücken, der Müllernaz Kopfschmerzen. Nach eingehender Untersuchung verabreicht der Bader dem Hubersepp eine Schachtel mit Pillen, dem Müllernaz eine Düte voll Pulver mit der entsprechenden Gebrauchsanweisung. Die Bauern entrichten ihre Schuldigkeit und wollen gehen. Als sie schon an der Thüre sind, ruft der Bader ihnen nach: „Wart 's a weng, i hab mir 's überlegt! (Zum Hubersepp) Nimm lieber Du die Pulver (zum Müllernaz) und Du die Pillen!

Leset die Sonntagsbeilage der

Abendpost.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	3.10 N	12.30 N
Atlanta, Ga. & Jacksonville, Fla.	3.10 N	12.30 N
St. Louis Diamond Special	9.00 N	7.35 B
Cairo, St. Louis Tagzug	8.30 B	7.00 N
Springfield & Decatur	9.00 N	7.35 B
New Orleans Postzug	3.00 B	12.20 B
Bloomington Passagierzug	3.10 N	12.30 N
Chicago & New Orleans Expreß	8.00 N	7.00 B
Gilman & Kankakee	4.35 N	10.00 B
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	2.20 N	10.05 B
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	6.50 B
Rockford Passagierzug	3.00 N	10.20 B
Rockford & Freeport & Dubuque	*4.30 N	1.10 N
Rockford & Freeport Expreß	*7.50 B	....
Dubuque & Rockford Expreß	......	*7.20 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. |Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.00 B	† 6.15 N
Rockford und Forreston	† 8.05 B	† 2.15 N
Local-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.00 B	* 2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.20 B
Streator und Ottawa	† 4.30 N	†10.20 B
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	* 5.25 N	* 9.20 B
Alle Punkte in Texas	* 5.25 N	* 9.20 B
Omaha, C. Bluffs u. Neb. Punkte	* 6.32 N	* 8.20 B
St. Paul und Minneapolis	* 6.25 N	* 9.00 B
Kas City, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 6.45 B
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.20 B
Black Hills, Montana Portland	*10.30 N	* 8.20 B
St. Paul und Minneapolis	*11.20 N	*10.30 B

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave und Harrison Str. City-Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque,	† 5.15 B	†10.00 N
Kansas City, St. Joseph, Des	* 6.00 N	* 9.10 B
Moines, Marshalltown	*11.40 N	* 9.10 B
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10.25 N

St. Charles, Sycamore, DeKalb—Abfahrt †5.15 B, *9.40 B, †1 N, †5.35 N, *6 N, *11.40 N; Ankunft †7.50 B, *9.10 B, †10.30 B, *5.05 N, †10 N.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 B	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 B	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 B
Wallerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 B
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 B
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 N	*11.55 B

*Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Eisenbahn-Fahrpläne.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

* Daily. † Daily except Sunday.		Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	†	2.00 PM	1.15 PM
Kansas City, Denver & California	*	6.00 PM	9.00 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	*	11.30 PM	8.00 AM
Springfield & St. Louis Day Express	*	9.00 AM	7.00 PM
St. Louis and California Limited	*	11.00 AM	4.55 PM
St. Louis "Palace Express."	*	9.00 PM	7.30 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	*	11.30 PM	8.00 AM
Peoria Limited	†	11.00 AM	4.55 PM
Peoria Fast Mail	*	6.00 PM	10.45 AM
Peoria Night Express	*	11.30 PM	7.30 AM
Bloomington Accommodation	†	6.00 AM	9.15 PM
Joliet & Dwight Accommodation	†	5.00 PM	10.45 AM

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark Str. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	*12.43 N	* 5.30 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.32 N	* 7.20 B
Lafayette und Louisville	* 8.30 B	* 6.00 N
Lafayette und Louisville	* 8.32 N	* 7.20 B
Lafayette Accomodation	* 3.20 N	*10.45 B

Chicago & Erie-Eisenbahn.

ERIE LINES

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk und Dearborn Str.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Local	†7.30 B	†7.1 N
New York & Boston	*2.55 N	*5.35 N
Jamestown & Buffalo	*2.55 N	*5.35 N
North Judson Accommodation	*4.40 N	*9.30 B
New York & Boston	*8.00 N	*7.25 B
Columbus & Norfolk, Va.	*8.00 B	*7.35 B

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Nickel Plate — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Zwölfte Str.-Viadukt, Ecke Clark Str.

*Täglich. †Täglich ausg. Sonntag.	Abf.	Ank.
Chicago & Cleveland Post	†2.05 B	7.00 N
New York & Boston Expreß	*1.30 N	9.00 N
New York & Boston Expreß	*9.20 N	7.40 B

Für Raten und Schlafwagen Akkommodation spreche vor oder addressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Ill. Telephon Main 389.

Finanzielles.